

ACTVS V. SCENA V.

Vnde Aristoteles in nono Ethices, Viciosus igitur animus in seditione positus est, & nequissimus, & enitendum, ut boni simus. Sic enim & nobis & aliis eiusdem generis amicis, qui inscribitur Lyfias de amicitia sic inquit, Improbi nunquam, vel sibi ipsis, vel fratribus bono cum alio consentiet, nec vili amicus esse poterit. Et sic patet, inquit, ipse dissentit, nullus vero amicus erit, malus autem non bono, nec malo vniquam reuera amicus efficiet.

Verfagen Trochaci Ter. cat. d. ex cepto ultimo iam hinc dimittit accit.

MENEDEMVS. CHREMES. CLITIPHVS.

ENIMVERO, CHREMES, CLITIPHVS.

Nimis que inhumane. ex eo ergo, ut pacem concili-

liem. optumè

Ipsos video. CH. Ephem, Menedemelcur non accersi reddite

ibbes

Et quod dixidoris, firmas! s. mi vir te

obsecro,

Nefacias. CL. pater obsecro ut mihi ignoscas. M. { dicitur ad

da veniam Chremes, Sine te exorem. CH. { ego me bona ut dem Bac

chidi domosciensj

Non faciam. M. at id nos non sumemus. CL. { dicitur ad

num vis pater,

Ignosce. s. age Chremes, { dicitur ad

firm. { dicitur ad



INCHOATA EST COLLECTIO BIBLIOTHECAE
Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock

147

Inchoata est Collectio Bibliothecae

Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock

Begleitheft zur Ausstellung zum 450-jährigen Jubiläum
5. April bis 30. September 2019

Herausgegeben von
Robert Zepf

Mit Beiträgen von
Cornelia Chamrad, Christiane Michaelis,
Katrín Sievert und Robert Zepf
Fotografien von Julia Tetzke

Universitätsbibliothek Rostock

2019

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002549

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock
147

Herausgeber:
Robert Zepf
Direktor der Universitätsbibliothek Rostock

Inchoata est Collectio Bibliothecae –
Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock
Rostock: Universitätsbibliothek 2019
(= Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 147)
ISBN: 978-3-86009-497-6

Ausstellung:
Cornelia Chamrad, Susanne Goldmann, Christiane Michaelis, Katrin Sievert, Sylvia Sobiech, Robert Zepf

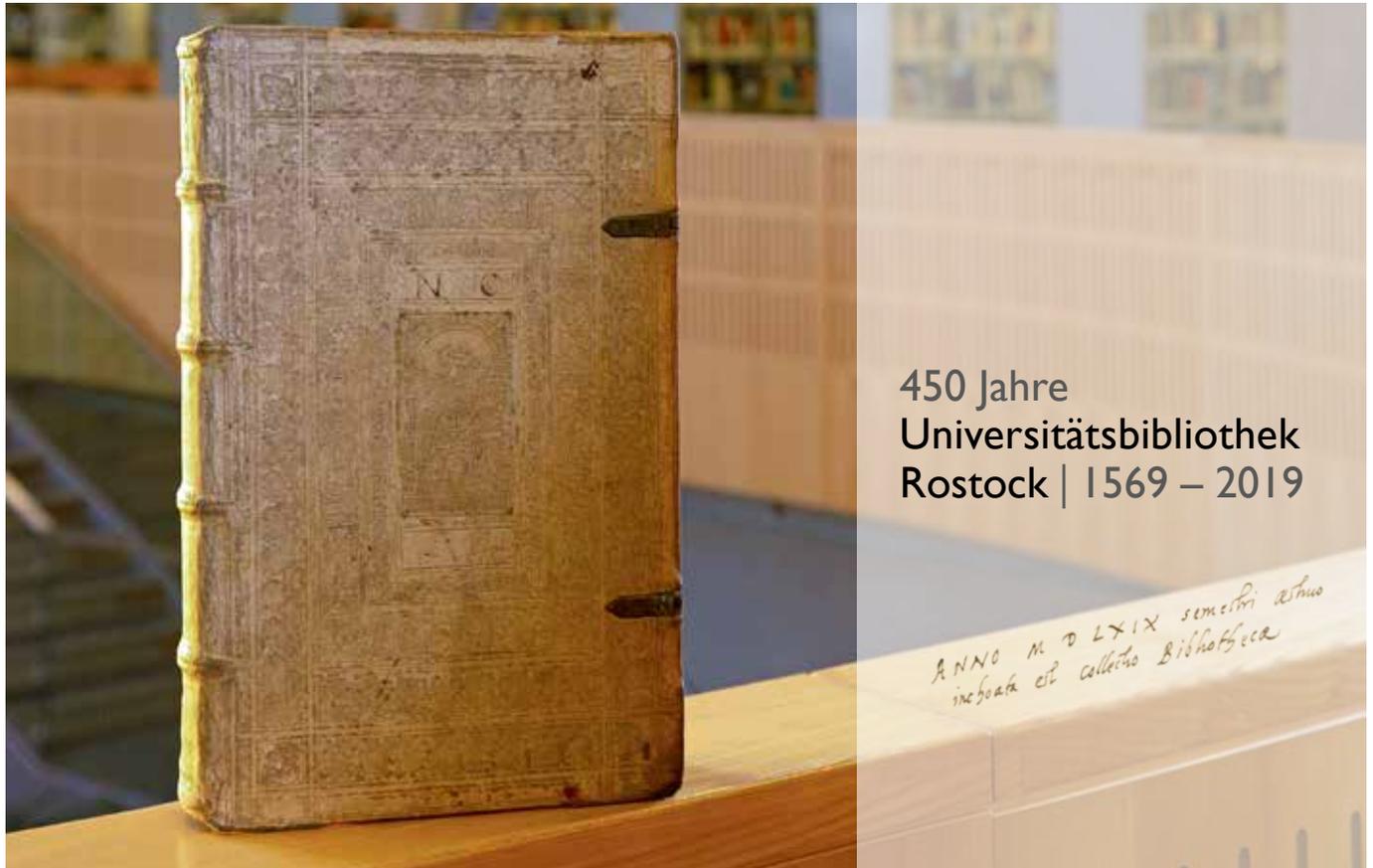
Redaktion:
Sylvia Sobiech

Gestaltung und Layout:
Susanne Goldmann

Druck:
Druckerei Weidner GmbH, Rostock

Bildnachweis:
IT- und Medienzentrum, Universität Rostock
Universitätsbibliothek Rostock

Bezug: Universitätsbibliothek Rostock
Schriftentausch
18051 Rostock
E-Mail: tausch.ub@uni-rostock.de



450 Jahre
Universitätsbibliothek
Rostock | 1569 – 2019

*ANNO M D LXIX semelri astuo
incubata et collectio Bibliotheca*

13. Julij. In Coenobio, 12. h.

Primum Doctor Augustinus Latke, à Senatu accusatus est, referente Decano, quòd violavit constitutiones Senatorias de numero convocationum Nuptialium, quem, quin exisset, petijse Senatum multam ab eo, Doctorem autem Senatui contumaciter se opposuisse.

Littera Principis sunt Lectae de recipiendo in Conacium, L. Niebur.

Decanum Facultatis Artium petijse, in Collegio Iovis, ubi Facultatis Bibliotheca, institum passet, et Instrumenta Mathematica, à Sternarj possent.

D. Levinus sibi quoq; concedi cupit hypocaustum in Collegio, putat enim sibi Muscum illud decedere cedere, in quo habitat Lubecensis.

petijt. 6. illos & florenos a D. Stopio collatos, ad hortum Medicorum excolendum, conferrij

vi.



**Large streams from little fountains flow,
Tall oaks from little acorns grow.**

The Columbian Orator, 1797

Am Anfang der heutigen Rostocker Universitätsbibliothek steht eine Gremiensitzung, wie es sie an den europäischen Universitäten seit Jahrhunderten gibt und in der sich auch Rostocker Universitätsangehörige des Jahres 2019 zurechtfinden würden: Eine Konzilssitzung.

Das knappe handschriftliche Protokoll dieser Sitzung, die vor 900 Semestern am 13. Juli 1569 um 12 Uhr im Coenobium, d. h. im heute Michaeliskloster genannten Gebäude, stattfand, ist gut erhalten. Es wird zusammen mit den Verwaltungsunterlagen aus 600 Jahren Universitätsgeschichte im Universitätsarchiv aufbewahrt, das heute Teil der Universitätsbibliothek ist.

Das Konzil befasste sich mit einem Antrag des Dekans der Philosophischen Fakultät, des 26 Jahre alten und aus Schwaben stammenden Latein- und Poetikprofessors Nathan Chytraeus (Nathan Kochhaff, 1543–1598). Er bat darum, seiner Fakultät einen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem eine Fakultätsbibliothek eingerichtet und die mathematischen Instrumente aufbewahrt werden konnten.

Auf der nächsten Seite wird der Beschluss festgehalten, der Antrag wurde offenbar ohne größere Diskussionen durchgewunken:

Decano facultatis Artium in Collegio locus concessus est, ad instituendam Bibliothecam et asservando instrumenta Mathematica.



Nathan Chytraeus, in: Clarmundus, Adolphus: Vitae clarissimorum in re literaria virorum. Teil 3. Wittenberg: Ludwig 1710. Signatur UB Rostock: Bb-3038(1)

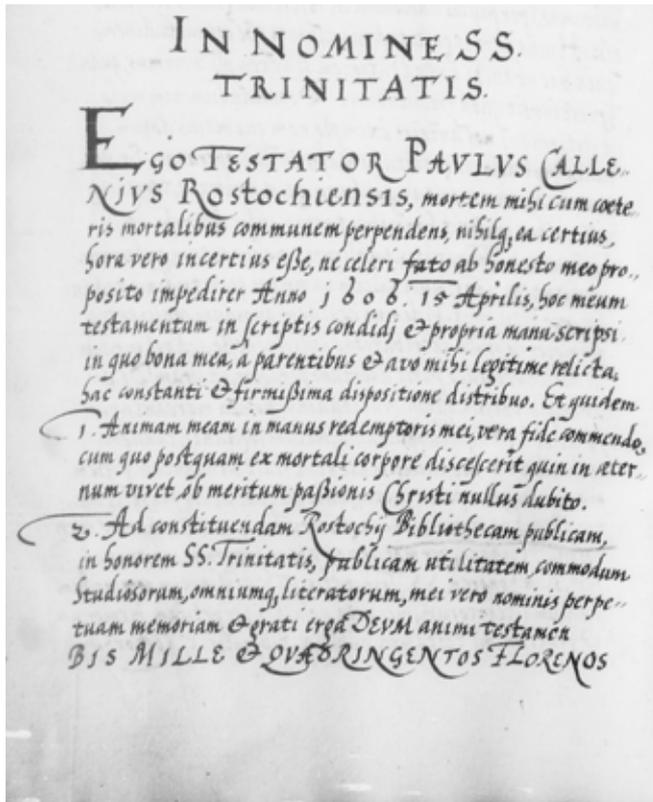
Dem Antrag ist also vom Konzil stattgegeben worden, die Philosophische Fakultät erhält in fakultätsübergreifender Solidarität einen Raum in der *Domus Medicorum* in der Breiten Straße, ungefähr an der Stelle, an der sich heute eine große Universitätsbuchhandlung befindet. Die Dekane sollen sich künftig um die Pflege der vorhandenen Bücher und die Ergänzung der Bibliothek um Werke guter Autoren kümmern.

Mit welchen Argumenten Nathan Chytraeus das Konzil von seinem Vorhaben überzeugt hat, ist nicht überliefert – aber es ist klar, dass die Fakultät mit der Gründung einer Bibliothek ein Arbeitsinstrument für die Umsetzung des in den Jahren nach 1560 grundlegend erneuerten Curriculums schaffen wollte. Im Grundstudium nahm, getreu der vom Wittenberger Gräzisten und Theologen Philipp Melancthon (Philipp Schwartzertdt, 1497–1560) entwickelten Bildungsprogramm die klassische Bildung, vor allem das Lateinische und das Griechische, besonderen Raum ein.

Die Anfänge waren gleichwohl sehr bescheiden: In den ersten vier Jahrzehnten ihres Bestehens hatte die Bibliothek eher den Charakter und die Dimensionen eines Semesterapparats, einer Lehrbuchsammlung: Als Nathan Chytraeus Rostock 1593 verlassen musste, umfasste sie erst circa 100 Titel. Die zeitgleich in Schwerin aufgebaute repräsentative Hofbibliothek des Landesherrn, Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg-Schwerin (1525–1576), die heute ebenfalls Teil der Universitätsbibliothek ist, war mehr als fünfzigmal größer, bedeutender und vielseitiger – sie umfasste zur selben Zeit bereits mehr als 5.000 Bände aus allen Disziplinen.

Eine Bibliothek für die ganze Universität, eine *Bibliotheca Academica*, wurde die Rostocker Bibliothek daher erst im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts durch das Vermächtnis eines Studenten aus Rostock, Paulus Calenius (gest. 1610). Paul Kahle kam auf seiner Bildungsreise in den Niederlanden im Jahre 1606 nach Leiden und setzte angesichts der dortigen beeindruckenden Universitätsbibliothek ein Testament

auf, in dem er seine Bücher und – entscheidender noch – sein Vermögen der Universität zur Finanzierung einer Bibliothek hinterließ. Aus seinen Geldern wurde der erste Bibliotheksbau errichtet, dessen Lage und Proportionen der Hofflügel des Universitätshauptgebäudes bis heute bewahrt.



Das Testament von Paulus Calenius. Digitalisat des Kopienbuchs UAR RIA5 Bl. 158r – 160v

Aus diesen bescheidenen Anfängen ist über die Jahrhunderte die größte Informationseinrichtung des Landes Mecklenburg-Vorpommern geworden, die als zentrale Organisationseinheit der Universität der Versorgung aller Angehörigen, Fakultäten und Einrichtungen dient. Als öffentliche wissenschaftliche Bibliothek steht sie außerdem der Region Rostock und dem ganzen Land zur Nutzung zur Verfügung – und durch ihre digitalen Angebote zunehmend auch Forscherinnen und Forschern in ganz Deutschland und in aller Welt.

Die Bibliothek des Jahres 2019 wird so intensiv genutzt wie noch nie in ihrer Geschichte: Mehr als 25.000 Menschen – zwei Drittel davon Universitätsangehörige – arbeiten regelmäßig mit den physischen Medien, bei circa 2,2 Millionen gedruckten Büchern und Zeitschriftenbänden werden fast 900.000 Entleihungen registriert. Dabei ist die Bibliothek längst mehr als ein Speicher gedruckten Wissens: Seit mehr als einem Jahrzehnt werden etwa 75% des jährlichen Beschaffungsetats von zuletzt knapp 3,9 Millionen Euro für elektronische Ressourcen verwendet, aus denen jährlich weit mehr als 5 Millionen Vollanzeigen bzw. Downloads erfolgen.

Selbst diese beeindruckenden Kennzahlen vermitteln jedoch noch keinen vollständigen Eindruck von der Arbeit der heutigen Universitätsbibliothek, denn diese umfasst nicht nur die Bibliothek mit ihren wertvollen Sondersammlungen, sondern auch das Universitätsarchiv und die Kustodie mit den zentralen Kunstsammlungen der Universität, das Patent- und Normenzentrum für die Hochschulen des Landes, das

Richard-Wossidlo-Zentrum für norddeutsche Kultur- und Sprachgeschichte, und die Lehrerbildungsbibliothek mit landesweitem Versorgungsauftrag.

Die digitale Transformation des wissenschaftlichen Publizierens verändert in raschem Tempo die Arbeitsweise der etwa 124 Beschäftigten und derzeit 48 studentischen Hilfskräfte: Die Erwerbung und Lizenzierung elektronischer Bücher, Zeitschriften und Datenbanken, die Unterstützung von Open Access publizierten Aufsätzen und Büchern, die Patent- und Normeninformation, die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz, die Einbindung von digitalen Kompetenzen in die Curricula, die Zusammenarbeit mit der Forschung in Digital Science- und Digital Humanities-Projekten und das Management von Forschungsdaten zählen zu den Feldern, auf denen die Universitätsbibliothek ihre Dienstleistungen in den letzten Jahren stark ausgebaut hat und weiter ausbaut.

Genauso wie 1569 ist aber auch 2019 der Raumbedarf für die Bibliothek noch ein zentrales Thema. Die konservatorisch nachhaltige Unterbringung der Sammlungen muss ebenso dringend erreicht werden wie die Bereitstellung einer angemessenen Zahl von technisch adäquat ausgestatteten Arbeitsplätzen für die Leserinnen und Leser. Mit dem gerade begonnenen Wettbewerb zur Errichtung eines Neubaus für die Geistes- und Sozialwissenschaften am Campus Ulmenstraße ist ein weiterer Schritt getan, um eine zeitgemäße Bibliotheksinfrastruktur für das 21. Jahrhundert zu bieten.



Campusbibliothek Südstadt (1999-2004)

Die Ergänzung, Erhaltung, Erschließung und Vermittlung des schriftlichen Kulturerbes bleibt dabei eine wichtige Säule für die Arbeit der Universitätsbibliothek. Als eine der historischen Landesbibliotheken Mecklenburgs bewahrt die Universitätsbibliothek Rostock mit über 690.000 historischen Drucken und mehr als 3.000 laufenden Metern Archivalien den größten Bestand an schriftlichem Kulturgut im Land, dessen Erschließung und Digitalisierung in enger Partnerschaft mit Bibliotheken und Archiven in ganz Deutschland, vor allem aber mit der vorpommerschen Schwesterbibliothek in Greifswald und der Landesbibliothek in Schwerin vorangetrieben wird.

Neben den an der Universität selbst entstandenen und erworbenen Sammlungen, die bis in die Gründungszeit der Universität zurückreichen und zu denen auch ältere Fakultätsbibliotheken sowie Bibliotheksbestände aus Kollegien, Bursen und Regentien gehören, sind über die Jahrhunderte beispielsweise auch die Bibliotheken des Geistlichen Ministeriums in St. Marien mit der darin aufgegangenen Bibliothek des Rostocker Franziskanerklosters, die Bibliothek der Friedrichs-Universität Bützow (1760–1789) mit den älteren herzoglichen Sammlungen aus Schwerin, die Bibliothek der Ritter- und Landschaft sowie Teile der früheren Großherzoglichen Bibliothek von Mecklenburg-Strelitz in den Bestand der Universitätsbibliothek Rostock eingegangen.

Dieser Zustrom von Sammlungen erklärt, wie aus einer Fakultätsinitiative in einem immer kleinen und nie sehr

wohlhabenden Land eine Bibliothek entstehen konnte, deren historische Bestände auch national und international Relevanz haben. In jeder Generation ist das Überlieferte bewahrt und der Sammlung beharrlich etwas hinzugefügt worden. Auch in diesem Jahrhundert sind bedeutende Ergänzungen gelungen: Die Landeshauptstadt Schwerin hat der Bibliothek ihre ansehnliche Forschungssammlung an Kinder- und Jugendliteratur übergeben, das Universitätsarchiv hat das Archiv des Vereins ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) übernommen, für die Kustodie wurden das Photo-Eschenburg-Archiv und eine große Sammlung von Werken des Grafikers Armin Münch erworben. Weitere bedeutende Sammlungen sind als Deposita hinzugekommen, darunter das von der Johannes und Annitta Fries-Stiftung übergebene Uwe Johnson-Archiv sowie elf zum Teil ins Mittelalter zurückreichende historische Kirchenbibliotheken aus allen Teilen Mecklenburgs.

Mindestens genauso entscheidend wie diese Aggregation von Sammlungen verschiedener Provenienz ist die Tatsache, dass die Universitätsbibliothek Rostock durch ein glückliches Schicksal bisher vor katastrophalen Verlusten bewahrt worden ist. Das bedeutet nicht, dass es nicht immer wieder auch schmerzliche Verluste gab: Im 16. und 17. Jahrhundert wurden vorreformatorische Handschriften und Drucke sowie niederdeutsche Texte ausgesondert und den Buchbindern der Stadt als Makulatur zur Polsterung der Einbände verkauft, im 19. und 20. Jahrhundert wurden Bestände abgegeben und verkauft, die man als überflüssig ansah oder – während der DDR-Zeit – um Devisen zu beschaffen bzw. dringend

benötigte Fachzeitschriften aus der Bundesrepublik bzw. dem westlichen Ausland erwerben zu können.

Auch heute, angesichts des rasanten Medienwandels, stellt sich uns Bibliothekarinnen und Bibliothekaren diese Frage in neuer Form: Wie setzen wir unsere Ressourcen möglichst effizient und erfolgreich ein, um die heute entstehenden wissenschaftlichen Publikationen für Forschung und Lehre zu beschaffen und bereitzustellen – und was können und müssen wir tun, um die ererbten und selbst erworbenen Werke in physischer und digitaler Form für kommende Generationen zu erhalten?

Diese Aufgabe kann eine Bibliothek alleine nicht mehr lösen. Wir gehen sie daher in enger, landesübergreifender Weise an durch die Mitarbeit im Gemeinsamen Bibliotheksverbund von sieben nord- und mitteldeutschen Bundesländern, durch die Mitarbeit in den nationalen Digitalisierungsinitiativen der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie durch die Gründung des Speicherverbunds Nord, in dem bislang fünf norddeutsche Bibliotheken aus fünf Bundesländern bei der arbeitsteiligen Bewahrung der gedruckten Überlieferung zusammenarbeiten.

Der Grundgedanke dieser Arbeit ist jedoch derselbe, den Nathan Chytraeus 1569 hatte: Die Universitätsbibliothek übernimmt als zentrale Einrichtung der Universität Aufgaben, die für die Universitätsangehörigen im Alltag wichtig sind – und bei denen es wirtschaftlich und fachlich sinnvoll ist, die dafür erforderlichen Ressourcen und das notwendige spezielle Knowhow an einer Stelle organisatorisch zu bündeln.

In der Ausstellung *Inchoata est Collectio Bibliothecae* gehen wir daher stromaufwärts zurück bis an die Quelle. Wir nehmen die ersten Bücher der Bibliothek in den Blick, den von Nathan Chytraeus und seinen Kollegen aufgebauten Gründungsbestand, mit dem vor 450 Jahren alles begann. Noch heute stehen diese Bücher den Leserinnen und Lesern der Bibliothek zur Verfügung – wir hoffen und arbeiten dafür, dass sie auch in 900 Semestern noch Forschung und Lehre an der Universität Rostock anregen und bereichern werden.

Robert Zepf
Rostock, März 2019

**Tempora mutantur et nos mutamur in ipsis;
Das ist: Die zeit wird verendert / vnd wir in der zeit.**

Ovid, *Fasti*,
Übers. Johannes Nas, 1565.

Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock 1569–1593

„Unter die Hauptbedürfnisse einer Universität, gehört unstreitig eine mit den brauchbarsten ältern und neuern Schriften hinlänglich versehene, und wohleingerichtete Bibliothek, zu welcher Lehrende und Lernende freien Zutritt haben, um auf der Weisheitsleiter zu höhern Kenntnissen hinaufzusteigen.“ So schrieb Oluf Gerhard Tychsen (1734–1815), Orientalist und Bibliothekar der Universität Rostock, in seiner „Geschichte der öffentlichen Universitäts-Bibliothek und des Museums zu Rostock“ im Jahr 1790. Dies erkannte Nathan Chytraeus (1543–1598), Professor der lateinischen Sprache und mehrfacher Dekan der Philosophischen Fakultät, bereits 1569.

Nathan Chytraeus folgte 1555 als Zwölfjähriger seinem deutlich älteren Bruder David Chytraeus (1530–1600), dem bedeutenden Theologen, nach Rostock und studierte hier u. a. Klassische Philologie. 1564 wurde er als Professor für Lateinische Sprache an die Universität Rostock berufen. Kurz darauf führte ihn eine zweijährige Studienreise nach Dänemark, England, den Niederlanden, Frankreich und Italien. Es ist davon auszugehen, dass er auf dieser Reise nicht nur Universitäten und viele hervorragende Gelehrte kennenlernte sondern auch zahlreiche Bibliotheken besucht hat.¹

Auf seine Initiative hin gründeten die Mitglieder der Fakultät eine *collectio bibliothecae*, eine Büchersammlung, die zunächst durch Geschenke der Professoren und Magister der Universität vermehrt werden sollte. Darüber geben die Eintragungen im *Liber Facultatis Philosophiae in Academia Rostochiensi: Cui Decani pro tempore rationes suas & debita facultati inscribere debent* Auskunft. Der *Liber Facultatis* ist

ein in Pergament gebundener Quartband, der eine der wichtigsten Quellen für die frühe Geschichte der Universitätsbibliothek darstellt. Gründe für die Schaffung einer Sammlung der wichtigsten gedruckten Quellen waren vermutlich die hohen Bücherpreise und die niedrigen Gehälter insbesondere der rätlichen Professoren, aber auch die Notwendigkeit, neben den in der Stadt bestehenden Büchersammlungen der Kirchen, Bursen und Regentien eine Auswahl „guter Bücher“ im Sinne des erneuerten Bildungsprogramms der Philosophischen Fakultät bereitzuhalten. Der *Liber Facultatis* enthält u. a. Regeln für die Amtsführung und die Aufgaben der Dekane. Der amtierende Dekan ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Vermehrung der Sammlung. Auch die Titel der geschenkten Bücher und die Namen der Donatoren sollen dort verzeichnet werden.

Nach seiner Rückkehr legte Chytraeus im Sommer 1569 als Dekan der Philosophischen Fakultät den Grundstein für die heutige Universitätsbibliothek mit einer aus seiner Sammlung stammenden griechischen Platon-Ausgabe. Wie dem *Liber Facultatis* zu entnehmen ist, erfolgte die Vermehrung der Bibliothek zunächst durch Geschenke anderer Professoren. Auch beschloss die Philosophische Fakultät, dass von den Promotionsgebühren ein Gulden zur Anschaffung nützlicher Bücher verwendet werden sollte. Dies wurde aber erst ab dem Sommersemester 1573 realisiert – die Gebühren für die Magisterpromotion stiegen von 10 auf 11 Gulden. Die *collectio bibliothecae* war im oberen Stockwerk der *Domus medicorum*, dem Haus der Mediziner, nach Norden zum Garten untergebracht. Dieses Gebäude befand sich in der Breiten Straße, in etwa dort, wo sich heute eine Universitätsbuchhandlung befindet.

Sie ist erstmals auf der 1624/25 veröffentlichten Rostock-Karte von Wenzel Hollar (1607–1677) abgebildet.²

Professor Karl-Heinz Jügelt (geb. 1934), der die Universitätsbibliothek 1972 bis 1992 als Direktor leitete, ist es durch jahrelange akribische Forschungen gelungen, die erste Sammlung, die nach ihrem Begründer „Sammlung Chytraeus“ heißt, zu rekonstruieren. Dabei hat er die Zugehörigkeit der Bücher zu dieser ersten Sammlung als auch zahlreiche Provenienzen durch die Widmungen der Donatoren bzw. entsprechende Eintragungen der Dekane in den gefundenen Originalbänden nachweisen können. Als Quellen dienten ihm neben dem *Liber Facultatis* auch die *Rationes* der Dekane, die zusätzliche Informationen zu Ausgaben für Bucheinbände von ungebundenen geschenkten Büchern, über gekaufte Bücher sowie über die Ausstattung der Bibliothek lieferten. Auch Bücherlisten, die auf Veranlassung der Dekane vom Universitätsnotar verfasst wurden, halfen bei der Ermittlung des Gründungsbestandes.

Die Sammlung umfasste im Jahr 1593, als Nathan Chytraeus die Universität Rostock verließ, 72 Bände und eine Weltkarte. Auch wenn es sich um eine Bibliothek der Philosophischen Fakultät handelte, so brachten auch Professoren, Magister und Studenten der Juristischen, Medizinischen und Theologischen Fakultät wertvolle Buchgeschenke und drückten damit ihre Verbundenheit zu ihrer Alma Mater aus. So enthielt die erste Büchersammlung neben philologischen, historischen und philosophischen Werken auch medizinische, juristische, theologische und astronomische Werke und auch ein – leider nicht mehr erhaltenes – Exemplar der großformatigen Weltkarte *Tabula pulcherrima universalis* des bekannten Kartographen Gerhard Mercator (1512 – 1594).

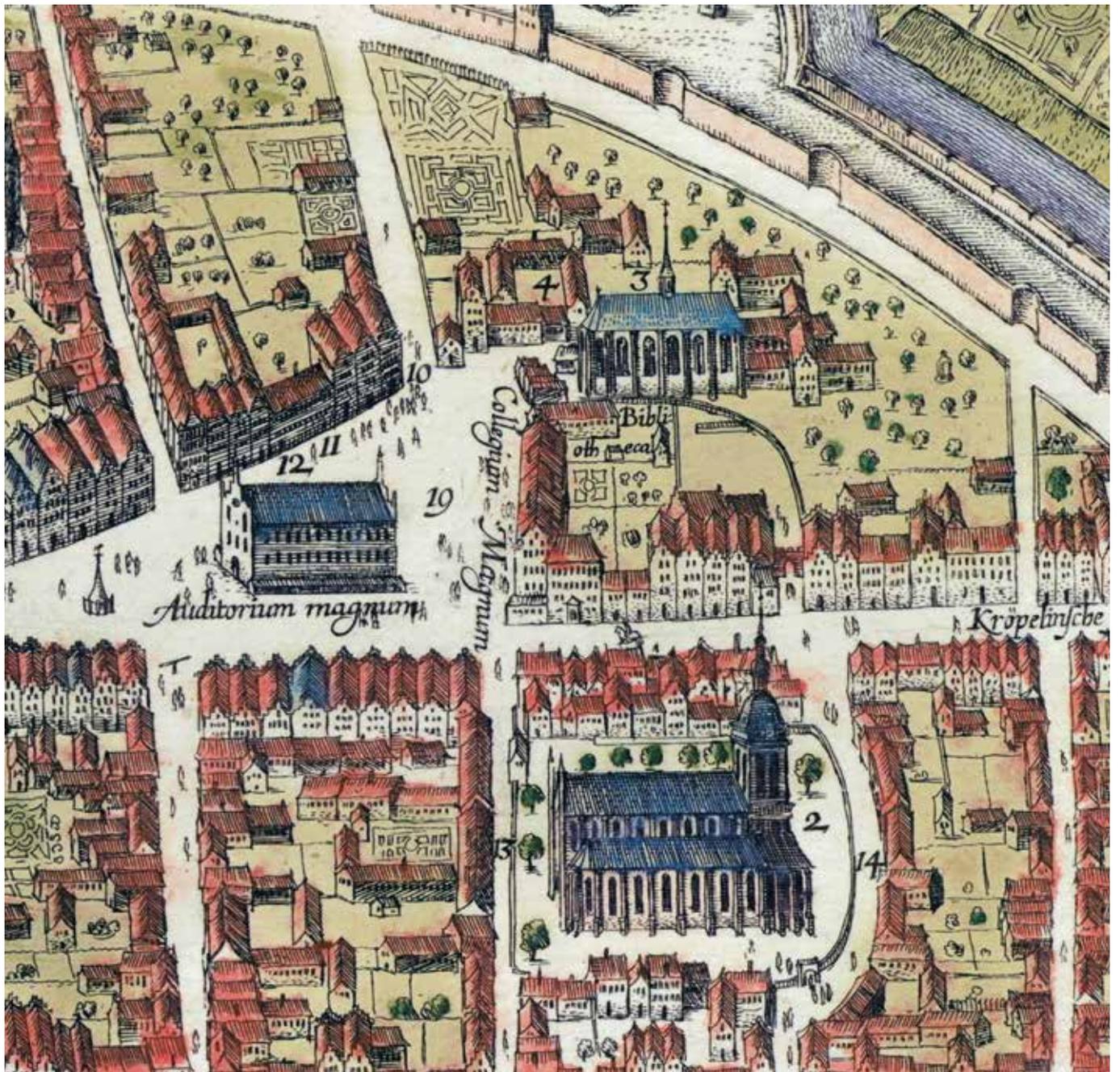
Zu den bedeutenden Donatoren gehören neben dem Gründer Nathan Chytraeus u. a. der Professor der Medizin und höheren Mathematik Heinrich Brucaeus (1530–1593), der Student Johannes Cyriacus (1558–1582), der Juraprofessor und Stadtsyndikus Laurentius Kirchhoff (1528–1580), der Professor der Niederen Mathematik Jacob Praetorius (gest. 1589/90) und Valentin Schacht (1540–1607), Professor der Theologie und Prediger an der St. Jakobikirche in Rostock.

Da der Universitätsbibliothek noch ein geeigneter Ausstellungsraum für die Präsentation der Originale fehlt, ist für diese Ausstellung zum Gründungsjubiläum eine kleine, erlesene Auswahl interessanter Werke und berühmter Donatoren durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek getroffen und fotografisch dokumentiert worden, um den Besucherinnen und Besuchern der Campusbibliothek Südstadt auf diese Weise einen visuellen Eindruck von den Anfängen der Universitätsbibliothek Rostock zu geben. Zugleich ist ein Handapparat von modernen Ausgaben und Übersetzungen der Werke aus dem Gründungsbestand zusammengestellt worden, damit die Besucherinnen und Besucher die ersten Inhalte der Universitätsbibliothek entdecken können.

Katrin Sievert

¹ Jügelt, Karl-Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Jügelt: Opera bibliothecarii [...]. Rostock: Universitätsbibliothek 2014. (= Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 142).

² Jügelt, Karl-Heinz: Bücher, Bücher – aber wohin damit?, S. 12-13. In: Nie war Raum genug [...]. Rostock: Universitätsbibliothek 2006. (= Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 135).



Ausschnitt aus der Karte von Wenzel Hollar von 1624/25

ANNO M D LXXIX semestri aestivo
inchoata est collectio Bibliotheca in
quam, Decano M Nathane Chytraeo
partim donati, partim a bonis viris
promissi sunt hi libri.

dt **Platonem**
~~Aristotelem~~ Graecum integrum donavit
M. Nathanael Chytraeus.

dt **Livium** cum optimis commentarijs duobus
voluminibus. dedit M Christophorus Hor-
tensius Lubecensis.

dt **Herodotum & Thucydidem** uno volumi-
ne Wernerus Schellenberger Lubecensis

Plato	14	Omnia opera
Titus Livius	16	Romanae historiae Principis, Libri omnes
Lukian von Samosata	18	Opera omnia
Plinius der Ältere	20	Historia mundi libri XXXVII
Johannes Philoponus	22	In Aristotelis posteriora analytica commentarii
Erasmus Reinhold	24	Primus liber tabularum directionum
Messahala	26	De elementis et orbibus coelestibus liber antiquus
Nonnos von Panopolis	28	Dionysiaca
Isokrates	30	Logoi hapantes kai epistolai. Orationes
Sophokles	32	Hai hepta tragodiai. Tragoediae septem
Claudius Ptolemäus	34	Geographia
Natale Conti	36	Mythologiae, sive explicationum fabularum libri decem
Lodovico Ricchieri	38	Lectionum antiquarum libri XVI
Johannes Cuspinian	40	De caesaribus atque imperatoribus Romanis opus insigne
Gerhard Mercator	42	Chronologia
Thucydides	44	Peri tu Peloponnesiaku polemu biblia okto
Terenz	46	Petri Antesignani commentatio
Alexander von Aphrodisias	48	Commentaria in duodecim Aristotelis libros de prima philosophia
Homer	50	Omnia quae quidem extant Opera
Johannes Andreae	52	Novella super quinque libris Decretalium
Pausanias	54	De tota Graecia libri decem
Corpus iuris civilis	56	Bd. 1: Digestorum seu Pandectarum liber I-XIX
Johannes Cyriak von Polheim	58	Oratio habita cum Academiae Rostochiensis Rector publice renunciaretur
Strabo	60	De situ orbis Libri XVII
	62	Literaturverzeichnis

Plato

Omnia opera

Basel: Heinrich Petri, 1556

Signatur UB Rostock	Cc-7722
Liste Chytraeus	Nr. 1
Buchbinder	Meister des Gründungsbestandes, Rostock
Format	33,6 x 21,0 x 6,6 cm

Plato (428/427 bis 348/347 v. Chr.) war der wohl bedeutendste griechische Philosoph der Antike und Begründer der Philosophenschule in Athen. In der Frühen Neuzeit jedoch war er wenig bekannt. Erst der Humanismus führte zu einer Rückbesinnung auf die antike Bildung und die Rückkehr zu den Quellen. Nach Ausgaben, die in Venedig und Basel erschienen, druckte Heinrich Petri 1556 in Basel die vierte griechische Gesamtausgabe der Schriften Platons. Der Herausgeber dieser Ausgabe war Marcus Hopper, Schwiegersohn von Heinrich Petri und Professor der griechischen Sprache, der Logik und der Physik. Die überarbeitete Fassung beruhte auf in Italien neu aufgefundenen Handschriften, die er akribisch mit den älteren Drucken verglich und alle Fehler korrigierte. Die vorherigen Ausgaben waren schwere und kostspielige Folianten, die zusätzlich umfangreiche Kommentare enthielten. Um die Ausgabe auch für weniger gut Bemittelte erschwinglich zu machen, wurde auf die Kommentare verzichtet. Diese wurden später von Heinrich Petri in eigenen Bänden gedruckt, wodurch sich Preis und Gewicht verringerten.

Nathan Chytraeus (1543–1598) hatte seit 1564 die Professur für lateinische Sprache und Literatur an der Universität Rostock inne. Im Sommersemester 1569 gründete er als Dekan der Philosophischen Fakultät die Bibliothek, die sich später zur Bibliothek der gesamten Universität entwickelte.

Als erstes Buch übergab er die Plato-Gesamtausgabe aus seiner eigenen Büchersammlung als Geschenk.

Der Einband für dieses Buch entstand zwischen 1556 und 1569 in einer bisher noch nicht identifizierten Rostocker Werkstatt, von der sich im Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock noch weitere Einbände befinden. Die Buchdeckel sind aus Holz gefertigt und mit gelblichem Leder überzogen. Das blindgeprägte Dekor wurde mit verschiedenen Werkzeugen zur Einbanddekoration aufgebracht, die nach ihrer Form als Platten, Rollen und Stempel bezeichnet werden. In den Zentren der Buchdeckel befinden sich Darstellungen der biblischen Frauengestalten Judith und Jael, die von anderen figürlichen und floralen Motiven umgeben sind. Auf dem vorderen Deckel stehen, mit bräunlicher Tinte geschrieben, die Initialen *N C*. Der Name des Verfassers *PLATO* ist, ebenfalls mit brauner Tinte, auf dem Buchrücken und dem vorderen Buchschnitt vermerkt. An den vorderen Deckelkanten befinden sich als Buchverschluss zwei Riemenschließen. Die Haken aus Messing sind über kurze Lederriemen mit dem hinteren Buchdeckel verbunden und rasten mit dem gebogenen Ende in Lager ein, die auf den vorderen Deckel montiert sind. Die zum hinteren Deckel hin T-förmig ausgearbeiteten Hakenplatten sind mit gravierten Linienbündeln, Kachel- und Federmustern verziert.



Titus Livius

Romanae historiae Principis, Libri omnes

Frankfurt a. M.: Georg Rab [u. a.], 1568

Signatur UB Rostock	Cd-6300
Liste Chytraeus	Nr. 2-3
Buchbinder	unbekannt, Deutschland
Format	38,5 x 24,5 x 4,8 cm

Titus Livius (um 59 v. Chr. bis 17 n. Chr.) war ein römischer Historiker unter Kaiser Augustus. Von seiner umfangreichen Darstellung der römischen Geschichte in 142 Büchern sind nur noch 35 Bücher überliefert. Das erste Buch erschien um das Jahr 27 v. Chr., in den folgenden Jahren schrieb Livius drei bis vier Bücher pro Jahr. Die fehlenden Bücher können durch noch vorhandene kurze Inhaltsangaben (Periochae) oder Auszüge (Epitomae) rekonstruiert werden. Als Quellen benutzte Livius die staatlichen Jahrbücher, Annales, und die Literatur römischer und griechischer Autoren. Mit seiner Darstellung der römischen Geschichte fühlte er sich der Wahrheit verpflichtet, verzichtete aber auf eine kritische Wertung der Quellen. Livius ging es vorrangig um die würdige Darstellung der römischen Geschichte und die Vermittlung von römischen Wertvorstellungen. Er war schon in der Antike als Historiker berühmt. Im Mittelalter galt er zwar immer noch als Autorität, sein Werk selbst wurde aber weniger verbreitet. Erst durch den Humanismus und die Rückbesinnung auf die Antike wurde Titus Livius wieder mehr gelesen. In der Ausgabe aus dem Jahr 1568 erschien sein Werk zusammen mit einer Chronologie von Joachim Grellius und zahlreichen Kommentaren zum Werk von Livius.

Christoph Gertner aus Lübeck wurde 1567 zum Magister Artium an der Universität Rostock promoviert und durch Nathan Chytraeus 1569 als neues Mitglied in die Philosophische Fakultät aufgenommen. Noch im gleichen Jahr schenkte er der Bibliothek der Artistenfakultät das Geschichtswerk von Livius in zwei wertvollen Foliobänden, von denen heute nur der Band mit der Chronologie und den Kommentaren erhalten ist. Von 1572 bis zu seinem Tod im Jahr 1578 hatte er die rätliche Professur der Physik und Metaphysik inne und war mehrfach Dekan der Philosophischen Fakultät.

Der Druck ist in einen mit Eisenoxidpigmenten orangerot gefärbten Pergamentumschlag eingebunden. Vier durch den Buchfalz gezogene Lederbünde, auf die die Buchlagen geheftet wurden, verbinden den so entstandenen Buchblock und den Umschlag miteinander. Diese auch als Koperte bezeichnete Einbandform war kostengünstig und wurde häufig für Schriften im persönlichen Gebrauch verwendet. Gelegentlich dienten sie auch als Interimseinbände, die später durch feste Einbände aus Holzdeckeln und Leder ersetzt wurden.

680

Lucullum, M. Cottam confules in bono an-
tam Fasti Siculi: L. Licinius Lucullum M. Acridium
Cottam Eutropius. Appianus in Mithridatica, Pla-
tarchus in Verrem & in Epitoma 93. & 94. L. Lucullus
annum habuit qui consul fuit cum A. Albino. Cicero
& Plutarchus autores.

M. Lucullus.

C. Cassius.

681

M Lucullum, C. Cassium confules, authore
& Cassiodoro, hic annus habuit. Marcellum
& Cassium Siculis, quos Cicero in Verrem M. Te-

Lukian von Samosata

Opera omnia

Basel: Jacob Kündig, 1555

Signatur UB Rostock	Cc-6663(1-2)
Liste Chytraeus	Nr. 7-8
Buchbinder	unbekannt, [Deutschland?]
Format	17,0 x 11,0 x 4,0 cm

Lukian aus Samosata lebte um 120 n. Chr. bis 180/200 n. Chr. Er war ein bekannter Satiriker der Antike. Als Wanderprediger und Vortragsredner kam er bis Italien und Gallien. In Athen lebte er als freier Schriftsteller. Er verfasste zahlreiche Werke in der Dialogform und der Briefform, um mit satirischen Mitteln seiner Zeit in allen Lebensbereichen einen Spiegel vorzuhalten. So behandelte er theologische und philosophische Themen. Die Texte wurden bis in die Spätantike gerne gelesen. Die zahlreichen einzeln erschienenen Schriften wurden in Sammlungen vereinigt und so als Handschriftenkodizes verbreitet. Im 15. Jahrhundert verbreiteten sich seine Schriften in Europa und wirkten auf das Schaffen vieler Humanisten, wie Erasmus von Rotterdam, Thomas Morus und Ulrich von Hutten. Zahlreiche Werkausgaben wurden im 15. und 16. Jahrhundert in Florenz und Venedig, aber auch in Basel und Frankfurt am Main gedruckt.

Valentin Schacht aus Stargard in Pommern (1540–1607) schenkte das Werk Lukians 1569 der Philosophischen Fakultät zur Vermehrung ihrer Bibliothek. Schacht studierte in Rostock, war Prediger an St. Jacobi in Rostock und von 1570 bis 1607 rätlicher Professor der Theologie an der Universität Rostock.

Der Druck ist als schlichte Broschur in Pergament gebunden. Dieser Einband ist ohne Buchdeckel gearbeitet, denn ein Stück Pergament wurde als Umschlag direkt auf die Vorsatzblätter aus Papier geklebt. Die Buchlagen sind auf zwei Bünde aus Leder geheftet. Durch den Umschlag gezogen, bilden die Bünde eine weitere Verbindung zwischen Buchblock und Umschlag. An den vorderen Deckelkanten befinden sich Bindebänder aus Leder. Sie dienen als Buchverschluss und sollen Beschädigungen des Bandes verhindern. Diese auf das Wesentliche reduzierte Buchform war preiswert und wurde wegen des geringen Gewichts gerne als Reiseliteratur verwendet.



Plinius der Ältere

Historia mundi libri XXXVII

Basel: Hieronymus Froben, 1554

Signatur UB Rostock	Cd-8161.a
Liste Chytraeus	Nr. 9
Buchbinder	unbekannt, Deutschland
Format	39,7 x 26,4 x 8,0 cm

Gaius Plinius Secundus Maior (um 23 n. Chr. bis 79 n. Chr.), auch Plinius der Ältere genannt, war ein römischer Gelehrter, Offizier und Verwaltungsbeamter und einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit. Er ist vor allem durch sein Hauptwerk, die „Naturalis historia“ bekannt, einem enzyklopädischen Werk zur Naturkunde. Plinius der Ältere verfasste ebenfalls historische Schriften, wie die „Germanenkriege“ und die „Historien“. Die römischen Historiker Tacitus und Sueton benutzten seine Werke als Quellen für ihre eigenen Darstellungen. Bei der Beobachtung des großen Vesuvausbruchs vor Pompeji starb Plinius der Ältere an einer Rauchvergiftung.

Der Jurist Albert Behr aus Lübeck schrieb sich im Wintersemester 1561/1562 in die Matrikel der Universität Rostock ein. Später war er Dekan der Juristischen Fakultät. 1569 schenkte Behr das Werk von Plinius dem Älteren aus seiner eigenen Sammlung der Bibliothek der Philosophischen Fakultät. So belegt es sein handschriftlicher Eintrag auf dem Titelblatt, in dem er die latinisierte Namensform „Albertus Vrsinius Lubecensis“ verwendet, wie es unter Gelehrten üblich war. Er platzierte die Widmung direkt neben der

Druckermarke des Baseler Buchdruckers Hieronymus Froben. Die zeigt den von zwei Schlangen umwundenen Hermesstab, hier wohl als Symbol für Wirtschaft und Handel. Der Holzschnitt wurde nach einer Vorlage von Hans Holbein dem Jüngeren angefertigt, der für die Werkstatt von Froben arbeitete.

Die Heftung der Buchlagen erfolgte auf fünf Doppelbünde. Der Einband besteht aus Holzdeckeln, die mit gelblichem Schweinsleder überzogen sind. Die helle Farbe des Leders wurde durch eine spezielle Gerbung mit Mineralstoffen erreicht. Im 16. und 17. Jahrhundert waren solche Leder für Bucheinbände in Deutschland sehr beliebt.

Das Dekor, mit dem das Einbandleder verziert wurde, ist blindgeprägt und setzt sich aus mehreren Rollen mit floralen und figürlichen Motiven zusammen. Im Mittelfeld sind kleine dunkel eingefärbte Einzelstempel, Lilie, Blüte und Löwe, eingeprägt. Auf dem Vorderdeckel befinden sich die Initialen *A V L*. Sie entsprechen der latinisierten Namensform des Besitzers Albert Behr aus Lübeck. Mit der Jahreszahl *1564* ist im unteren Bereich des Deckels auch das Bindejahr festgehalten.

INII SECVNDI HL
E MVNDI LIBRI XXXVII DENVO
VETOS CODICES COLLATI, ET PLEVRIMIS ED-
tam literarum post singulorum editiones emendati, adiunctis
Sigismundi Gidemij Annotationibus.

In calce operis nouus Index est additus, non minore diligentia ac la-
bore, quam opus ipsum repurgatus.



BASILEAE M. D. LIIII.

Beith W

Albertus Vafinius Lubecensis
hunc librum liberalium artium
et Philosophiae Bibliothecae,
Decano Mathiae Chytrgo,
donauit in publicum
scholae usum

Anno salutis MDLXIX

Vlpianus
Quod nullius esse potest: id
ut alicuius fiat, nulla obli-
gatio ualet efficere

Johannes Philoponus

In Aristotelis posteriora analytica commentarii

Paris: Jean de Roigny; Jean Loys (Officina Ascensiana), 1543

Signatur UB Rostock	Cc-6424.2
Liste Chytraeus	Nr. 11
Buchbinder	unbekannt, [Deutschland?]
Format	31,8 x 21,8 x 5,7 cm

Der Sammelband enthält Kommentare zu den Logikschriften des griechischen Gelehrten Aristoteles (384–322 v. Chr.) Zwei der Kommentare stammen von dem spätantiken christlichen Philosophen und Naturwissenschaftler Johannes Philoponus (um 490 bis 575 n. Chr.), der zahlreiche Werke des Aristoteles kommentierte, unter anderem auch die *Analytica priora* und *Analytica posteriora*. Darin entwickelte Aristoteles den methodischen Begriff der Logik, die er aber noch Analytik nannte. Johannes Philoponus hatte einen nachhaltigen Einfluss auf das naturwissenschaftliche Denken des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, bis hin zu Galileo Galilei. In seinen Kommentaren bemühte er sich um einen Ausgleich zwischen Philosophie und Kirche und benutzte das Werk des Aristoteles zur Verteidigung der christlichen Lehre.

Der Aristoteles-Kommentar wurde in Paris gedruckt. Das Titelblatt zeigt die Druckermarken des aus Asse bei Brüssel stammenden Humanisten, Druckers und Verlegers Jodocus Badius Ascensius (Josse Bade, 1462–1535). Seine Tochter heiratete den Drucker und Buchhändler Jean de Roigny (1500–1566), der das Signet in seinen Drucken ebenfalls verwendete. Es ist eine sehr frühe Abbildung der Arbeit an einer Druckpresse, wie sie Johannes Gutenberg um 1450 in Mainz entwickelt hat. Die Druckermarken dienen den Druckern zur Kennzeichnung ihrer Ware, als Schutz

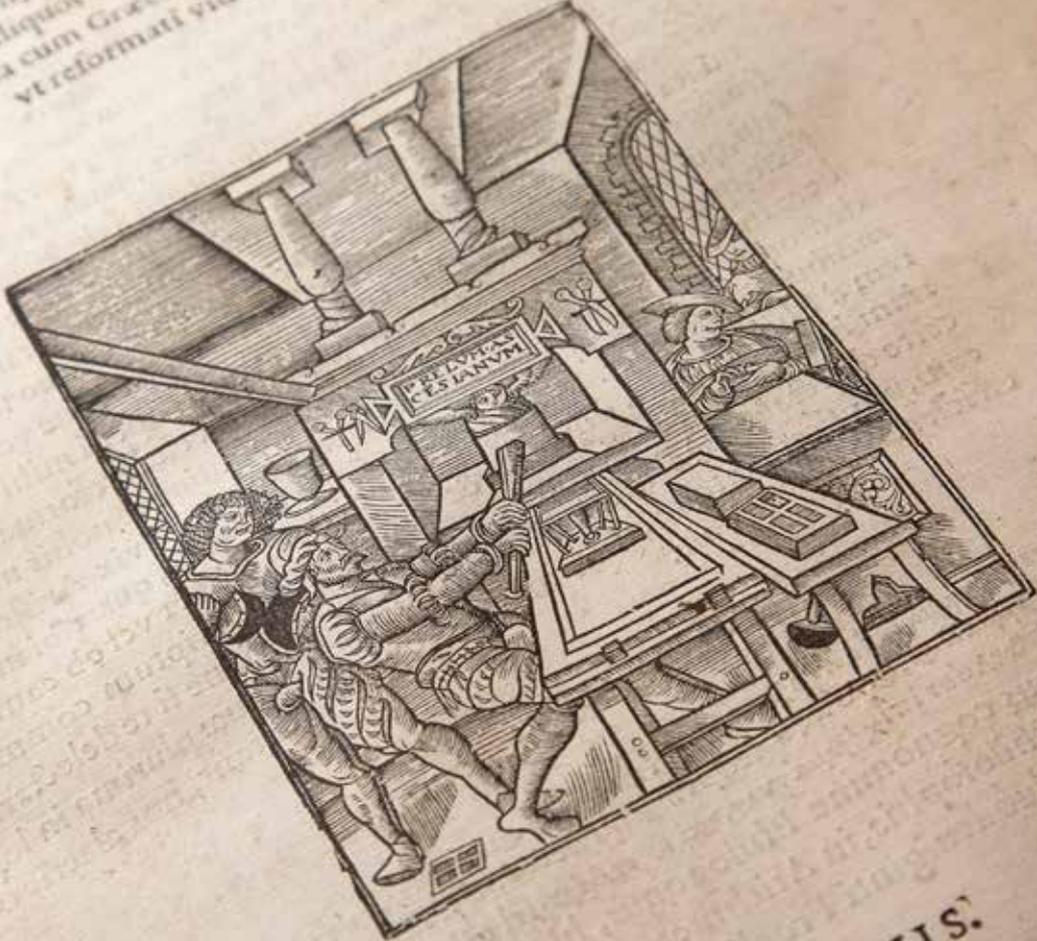
gegen ungenehmigte Nachdrucke und zur Verzierung des Buches.

Bartholomäus Klinge (1535–1610) schenkte das Buch im Jahr 1569 der Bibliothek der Philosophischen Fakultät. Er studierte in Rostock und war seit 1559 herzoglicher Professor für Logik und Rhetorik an der Universität Rostock. Nachdem er 1579 zum Doktor der Jurisprudenz promoviert wurde, übernahm er 1595 eine herzogliche Professur an der juristischen Fakultät. Er übte mehrfach die Tätigkeit als Dekan und Rektor aus.

Bartholomäus Klinge legte seinen Vorlesungen neben den Lehrbüchern von Philipp Melanchthon zur Rhetorik und Dialektik auch die Schriften des Aristoteles zur Logik zugrunde.

Der braune Ledereinband ist auf Pappdeckel gearbeitet und mit einem schlichten Dekor im Stil der italienischen Renaissance verziert. Beide Buchdeckel sind identisch dekoriert. Parallel zu den Deckelkanten verlaufen zwei dreifache Streicheisenlinien. In der Mitte befinden sich vergoldete stilisierte Ranken, die als Oval angeordnet sind. Die Ecken des inneren Rahmens sind mit je einem Lilienstempel verziert. Auf dem vorderen Deckel sind zusätzlich die Buchstabenkombination *L B K C*, bei der es sich um die Initialen von Bartholomäus Klinge handelt, und das Bindejahr *1 5 6 7* eingeprägt.

Grammatici Philo
 ASTOTELIS POSTERIORA
 Antea commentarii, è Græco feruente in Latinum lau
 ante annos aliquot conuerſi, ſed nuper tanta di
 ligentia cum Græco exemplari collati,
 vt reformati videantur.



PARISIIS.
 in via ad D. Iacobum
 quatuor Elementi
 III.

Erasmus Reinhold

Primus liber tabularum directionum

Tübingen: Magdalena Morhart, 1554

Signatur UB Rostock	LIIb-1082.1
Liste Chytraeus	Nr. 13
Buchbinder	unbekannt, Wittenberg
Format	21,6 x 16,2 x 5,0 cm

Der Sammelband enthält als ersten Druck das Tafelwerk des Mathematikers und Astronomen Erasmus Reinhold (1511–1553). Dieser war Professor für höhere Mathematik in Wittenberg. Er war der erste Verfechter des kopernikanischen Weltbildes und verbreitete es in seinen „Preußischen Tafeln“ im Deutschen Reich und darüber hinaus.

Das Buch mit den Tafeln der Positionswerte der Himmelskörper zum praktischen Gebrauch bei ihrer Beobachtung stammt aus der Druckerei Morhart in Tübingen. Die Druckerin Magdalena Morhart führte den Betrieb nach dem Tod ihres Mannes Ulrich Morhart im Jahr 1554 zusammen mit ihren beiden Söhnen bis 1572 weiter. Sie erwirkte ein kaiserliches Druckprivileg für den Druck von Reinholds „Primus liber tabularum“, um ihn vor unerlaubtem Nachdruck zu schützen.

Jacob Praetorius aus Stettin, Wittenberger Magister und Schüler Melanchthons, erwarb das Astronomie-Lehrbuch 1562 in Wittenberg für seine Studien. Akribisch notierte er den Preis des Druckes auf das Titelblatt, 14 Groschen. Seit 1568 war Praetorius an der Universität Rostock als Professor der Moral tätig. Im Jahr 1569 schenkte er sein Astronomiebuch der Universitätsbibliothek. Ab 1583 war er auch Professor der niederen Mathematik. Damit gehörte zu seinen Aufgaben auch der Unterricht in der Astronomie. Diese Professur übte er bis zu seinem Tod 1589/1590 aus.

Jacob Praetorius ließ die beiden Drucke noch 1562 einbinden. Das Bindejahr ist durch die Prägung der Jahreszahl auf dem Vorderdeckel und eine Notiz am Ende des Bandes belegt. Als Bindeort wird Wittenberg genannt. Der Buchbinder verwendete für den Einband gelbliches Schweinsleder. Um die Bindekosten zu verringern, wurden nur der Buchrücken und etwa je ein Drittel der Deckel mit dem kostspieligen Material Leder überzogen. Die übrigen Flächen der Holzdeckel blieben holzsichtig. Bei einer Instandsetzung am Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das vermutlich stark beschädigte Holz durch Pappe ersetzt.

Dort wo das Einbandleder aus dem 16. Jahrhundert die Pappe nicht verdeckte, wurden die Deckel mit einem hellen, stark appretierten Baumwollgewebe überzogen. Der originale Lederbezug ist mit blindgeprägtem Dekor in Form von Palmettenfriesen und einer Rolle mit Laubwerk und Köpfen in Medaillons verziert. Auf dem vorderen Deckel sind neben dem Bindejahr auch die Initialen *I P S*, für Jacob Praetorius aus Stettin, eingeprägt. Die Heftung der Buchlagen erfolgte auf drei doppelte Bünde aus Hanfschnur, die noch im Original erhalten sind. Durch das Umbinden sind sie heute beim Öffnen des Buches zwischen Vorsatz und Titelblatt gut zu erkennen.

nico Bibliothecam
rochiana ornam
orino Steinhofus,
ab Decanatu Dact
i Viri M. Na;
q Bibliothecae eius
s ante tyllit.

PRIMVS LIBER
TABVLARVM DIRECTIONVM,
DISCENTIBVS PRIMA ELEMEN
ta Astronomiae necessarius &
utilissimus.

HIS INSERTVS EST CANON
secundus ad singula scrupula qua
drantis propagatus.

ITEM NOVA TABVLA CLIMAS
cum & Parallelorum, item umbrarum.

APPENDIX CANONVM SECVNDI
Libri Directionum, qui in Regiomontani
opere desiderantur.

A VT ORE ERASMO
Rheinholdo Saluicidenfi.

Cum gratia & privilegio Caesarea &
Regiae Maestatis.

TVBINGAE APVD HAERE
des Vlrici Morhardi. Anno
M. D. LIIII.

17 32
Vltima.
Anno 1662.

Messahala

De elementis et orbibus coelestibus liber antiquus

Nürnberg: Johann vom Berg; Ulrich Neuber, 1549

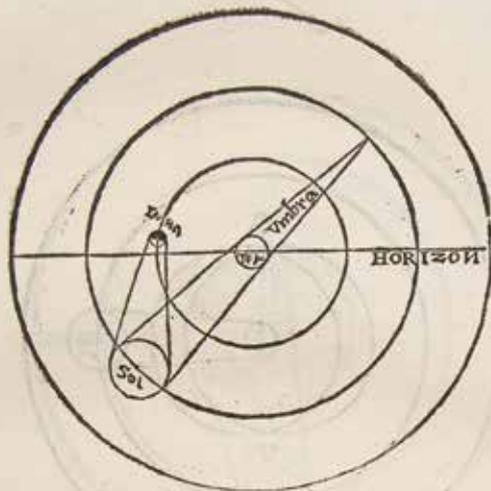
Signatur UB Rostock	LIIb-1137.3
Liste Chytraeus	Nr. 14
Buchbinder	Joachim Linck, Halle a. d. Saale
Format	21,7 x 16,8 x 4,5 cm

Dieses Buch ist ein Sammelband mit astronomischen Schriften arabischer Astrologen. Der dritte Titel stammt von dem berühmten jüdischen Astrologen und Astronom Messahala (gest. 815) aus Basra, der am Kalifenhof tätig war. Von ihm sind zahlreiche Werke erhalten, die wichtige Erkenntnisse über das Frühstadium arabischer Rezeption antiker Astronomie und Astrologie liefern. Bekannt ist er vor allem durch seine zahlreichen in lateinischen Übersetzungen zirkulierenden Schriften. Der Herausgeber des im Gründungsbestand überlieferten Druckes ist der aus Weißenfels stammende Astronom und Mathematiker Joachim Heller (ca. 1520–1590). Eine Holzschnittillustration mit der Darstellung von Sonne, Erde und Mond ist dem zehnten Kapitel über die Kreisbahnen, Punkte und Linien vorangestellt. Sie gliedert den Text und illustriert ihn zugleich. Das dem Leser vermittelte Wissen soll ihm eine Vorstellung vom Aufbau des Weltkreises verschaffen, um diesen zu begreifen. Heller studierte an der Universität Wittenberg und war ein Schüler Melanchthons. Seit 1543 war er Rektor des Gymnasiums bei St. Aegidien in Nürnberg. Er lehrte Griechisch und Latein und übernahm ab 1546 auch die Professur für Mathematik. Ab 1546 brachte er Editionen arabischer Astronomen in lateinischer Übersetzung heraus. Als Grundlage der Publikation der

Schriften Messahalas benutzte er Handschriften aus der Bibliothek des ungarischen Königs Matthias Corvinus, die er in Nürnberg erworben hatte. Später begann Heller seine wissenschaftlichen Editionen, die bisher bei Berg und Neuber in Nürnberg erschienen, selbst zu drucken. Dafür richtete er eine Druckerei in seiner Schule ein.

Am 14. September 1569, unter dem Dekanat von Nathan Chytraeus, schenkte Jacob Praetorius, Professor der Moral an der Universität Rostock, den Sammelband mit astronomischen Werken der Universitätsbibliothek.

Der Buchbinder Joachim Linck (gest. um 1574), der ab 1548 in Halle als Buchbinder tätig war, gestaltete den Einband. Er besteht aus Holzdeckeln und ist mit gelblichem Schweinsleder bezogen. Die Buchdeckel sind mit blindgeprägtem Dekor geschmückt. Es besteht aus einzelnen Stempeln in Form von Blüten, Blättern und Stauden. Weiterhin verwendete der Buchbinder eine Rolle mit musizierenden Putten, die auf das Jahr 1545 datiert ist. Eine weitere Rolle zeigt zwischen Köpfen in Medaillons Teile des kursächsischen Wappens. In den vorderen Deckel sind zusätzlich die nicht zu identifizierenden Initialen *L R R* und das Bindejahr *1 5 5 0* eingeprägt.



CAPVT X.

EST Sermo de circulis & cordis ac punctis;

SCias quòd qui intelligit illos circulos & cordas, & puncta intellectu, intelligit qualitatem orbis, Quoniam intellectu horum circularum & cordarum, & punctorum stat forma orbis in mente. Cum ergo erigitur in mente, tunc iam cadit in alchy.

Circulus ergo primus egreditur ex oriente ad mediũ cœli, ad occidentem, ad inferius cœlũ orbis terre, ad orientẽ. Iste ergo nominatur circulus oriẽtis et occiden-
tis, &

*v donec pertingant
medium cœli qui
dicitur per punctum
horizontis ubi est*

tis, & tunc
sol reuertitur
nibus cœli
stellis in

Et circulus
trionis
rem cotinuat
trionis
minatur
medij cœli
puncto
ridici ad
Et iste circulus
sum scilicet
gitudinis
ex oriente
da securus
ad inferius
tertia egreditur
ex, ad punctum
puncta
minatur
est medij
ergo primus
nis circulus
Et punctum
sectionis
ridici &

Nonnos von Panopolis

Dionysiaca

Antwerpen: Christophe Plantin, 1569

Signatur UB Rostock	Cc-7143
Liste Chytraeus	Nr. 16
Buchbinder	Meister des Gründungsbestandes, Rostock
Format	23,7 x 15,7 x 6,8 cm

Nonnos von Panopolis (400–471) war ein byzantinischer Dichter. Bei den „Geschichten von Dionysos“ handelt es sich um das längste erhaltene Epos der Antike. Beginnend mit der Entführung von Europa und der Schlacht zwischen Zeus und Typhon steht das Leben von Dionysos im Zentrum des Werkes. Ausführlich werden seine Jugend, sein Indienzug und die dortigen Kämpfe bis zum Rückzug nach Europa geschildert. Der Text des Werkes ist nur in einem Exemplar überliefert. Lange war der Name des Autors unbekannt. Eine exakte Zuordnung gelang erst Gerhard Falkenburg (1538–1578). In dieser Ausgabe aus dem Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock ist der Autor das erste Mal richtig genannt. Die Vorlage für diesen Druck stammt aus der Bibliothek des Johannes Sambucus (1531–1584), eines ungarischen Gelehrten. Dieser wirkte in Wien am Hof Maximilian II. als Rat, Hofhistoriograph und Arzt. Ihm gehörte die damals größte Privatbibliothek der Welt mit antiken und zeitgenössischen Handschriften. Diese edierte er selbst oder ermöglichte deren Druck.

Die Dionysiaca-Ausgabe wurde in der berühmten Officina Plantiniana gedruckt. Der französisch-flämische Buchdrucker und Verleger Christophe Plantin (um 1522–1589) gründete seine Firma im Jahr 1555. Sie gehörte zu den produktivsten Druckwerkstätten des 16. Jahrhunderts. Seit 1558 verwendete Plantin zur Kennzeichnung der von ihm gedruckten Bücher seine bekannteste Druckermarken: eine aus den Wolken

ragende Hand führt einen Zirkel auf einer Tischplatte. Darum schlingt sich ein Band mit dem Wahlspruch Plantins: „Labore et Constantia“, gehalten zu beiden Seiten durch einen Mann (labor) und eine Frau (constantia).

Im „Liber Facultatis Philosophiae“ hielt der Gründer der Universitätsbibliothek, Nathan Chytraeus, den Gründungsakt selbst fest. Er trug auch die in den folgenden Jahren angenommenen Buchgeschenke ein. Seine erste Abrechnung im Herbst 1569 fand ebenfalls ihren Platz im Liber. Daraus geht hervor, dass er Promotions- und Aufnahmegebühren für die Ausstattung des Bibliotheksraumes verwendete. Auch die erste Buchanschaffung tätigte er aus diesen Einnahmen. Die Neuerscheinung der berühmten Druckerei Plantin in Antwerpen kaufte er für 3 Gulden und 3 Schillinge.

Der unbekannte Rostocker Meister, der mehrfach für die neugegründete Bibliothek tätig war, fertigte den Einband für dieses Buch. Der Druck wurde von der Fakultät ungebunden gekauft. Wahrscheinlich wurde aus Kostengründen ein Halbledereinband gewählt, bei dem nur der Buchrücken und Teile der Buchdeckel mit Leder überzogen sind. Das Leder ist mit einem blindgeprägten Dekor versehen. Der Einband kann mit zwei Schließen aus Metall am vorderen Buchschnitt verschlossen werden.

NUNC PRIMUM IN LUCEM EDITA,
EX

Bibliotheca Ioannis Sambuci Pannonij.

*CUM lectionibus, & coniecturis Gerarti Falkenburgij
Noviomagi, & Indice copioso.*



ANTVERPIÆ,
Ex officina Christophori Plantini.
cdo Io LXIX.

Isokrates

Logoi hapantes kai epistolai. Orationes

Basel: Thomas Guarin, 1565

Signatur UB Rostock	Cc-6458
Liste Chytraeus	Nr. 21
Buchbinder	Dietrich von Lohe, Rostock
Format	18,4 x 11,4 x 4,9 cm

Isokrates (436 v. Chr. – 338 v. Chr.) war der erfolgreichste Redner und Rhetoriklehrer seiner Zeit. Die Kunst der Rhetorik sah er als Mittel zur Erziehung zu Anstand und Redlichkeit. 21 seiner Reden, darunter politische Reden und Lobreden, und Briefe sind überliefert. Der Humanist und Philologe Hieronymus Wolf (1516–1580), Melanchthonschüler, Bibliothekar von Johann Jakob Fugger und später der Augsburgener Stadtbibliothek und Rektor des Sankt-Anna-Gymnasiums, übersetzte und kommentierte die Schriften von Isokrates. Neben lateinischen Übersetzungen erschienen aber auch kommentierte Ausgaben in griechischer Originalsprache. Wegen der von Isokrates neu entwickelten literarischen Formen und seines ausgewogenen Stils wurden seine Reden gern zu Lehrzwecken eingesetzt.

Joachim Bünger aus Rostock schenkte das Buch mit den Briefen und Reden von Isokrates im Wintersemester 1570/1571 unter dem Dekanat von Jakob Praetorius und dem Rektorat von Valentin Schacht der Artistenfakultät. Hier diente es dem Studium der griechischen Sprache, vor allem der Rhetorik. An der Artistenfakultät wurden die Sieben Freien Künste gelehrt: das waren neben der Rhetorik die Grammatik, Dialektik, Arithmetik,

Geometrie, Astronomie und Musik. Bünger studierte seit 1556 in Rostock. 1570 wurde er zum Magister promoviert. Ab 1572 war er Rektor der Schweriner Domschule und von 1573 bis 1581 erster Pastor der Stadtkirche in Ribnitz. Mit einem Eintrag von eigener Hand in einer besonders schön gestalteten Kursivschrift und in lateinischer Sprache hielt Joachim Bünger den Akt der Schenkung im Buch fest.

Den Einband aus gelblichem Schweinsleder gestaltete der Rostocker Buchbinder Dietrich von Lohe im Stil der deutschen Renaissance. Der Einband ist mit blindgeprägtem Dekor geschmückt. Für die Gestaltung wurde ein korrespondierendes Motivpaar, das häufig auf Einbänden des 16. Jahrhunderts zu finden ist, verwendet. Auf dem vorderen Deckel befindet sich eine Abbildung der Justitia, der Allegorie der Rechtsprechung, und auf dem hinteren Deckel eine Darstellung der für ihre Tugendhaftigkeit berühmten Römerin Lucretia.

Dietrich von Lohe (ca. 1529–1590) war ein bekannter Rostocker Buchbinder, der für die Bürger und Universität der Stadt Rostock ebenso arbeitete wie für das mecklenburgische Herzogshaus.

10 Domini nostri Ihesu Christi
lesimo. Quingentesimo et Septimo
no. Spectabili Viro Domino et Septima
o Jacobo Praetorio, Decano; et
tissimo Viro D. Mero Valentino
accio, Rectore, Ego Ioachimus
nerius Restochiensis, M. hunc
num facultatis Artium donati
is titulo obtulij: Restochij: ©

Sophokles

Hai hepta tragodiai. Tragoediae septem

Genf: Henri Estienne, 1568

Signatur UB Rostock	Cc-8946
Liste Chytraeus	Nr. 24
Buchbinder	Dietrich von Lohe, Rostock
Format	26,7 x 17,3 x 4,0 cm

Sophokles gehört zu den großen klassischen Tragödiendichtern. Er lebte von 496–406 v. Chr. in Athen, wo er auch wichtige Staatsämter, wie Schatzmeister, Heerführer, Regierungsmitglied und Priester innehatte. Als Dichter brachte er zahlreiche Neuerungen in die Tragödie ein, wie die Einführung eines dritten Schauspielers, die Vergrößerung des Chors und die Einführung gemalter Bühnenbilder. Manchmal stand er auch selbst als Schauspieler auf der Bühne. Von seinen 130 Dramen sind noch sieben erhalten: Aias, Antigone, Elektra, König Ödipus, Trachinierinnen, Philoktet und Ödipus auf Kolonos. Der Humanist Joachim Camerarius (1500–1574) brachte diese zusammen mit den Scholien, den gelehrten griechischen Kommentaren, heraus. Ein ausgefeiltes Layout bringt die beiden Textbestandteile übersichtlich auf der Seite zusammen: In der Mitte oben, wie in einem Fenster, steht der Text der Tragödie „Aias“. Er ist mit einer größeren griechischen Type gedruckt. Griechische Lettern verwendete 1495 weltweit das erste Mal Aldus Manutius in Venedig. Da der Text die Versform berücksichtigt, ist er gut lesbar. Ein Namenskürzel vor der Zeile zeigt die Sprecherrollen: Od.[ysseus] und Ath.[ene]. In diesem Gespräch äußert Odysseus sein Mitleid mit Aias, einem der Helden in dem Kampf um Troja, der jedoch durch seine Überheblichkeit in Schwierigkeiten mit den Göttern und den Menschen gerät und Selbstmord begeht. Um diesen Text herum

wurde der Kommentar in einer kleineren Type gedruckt, der ihn wie eine Klammer umgibt.

Das Buch stammt von dem livländischen Adligen Johannes von Düker (1551–1611). Düker wurde im Juni 1569 an der Universität Rostock immatrikuliert. Im Wintersemester 1570/1571 schenkte er die Tragödien des Sophokles der Philosophischen Bibliothek zur Vermehrung des Bestandes. Später war von Düker als Geheimrat in Tirol tätig.

Den Einband aus gelblichem Kalbleder schuf der Rostocker Buchbinder Dietrich von Lohe. Das blindgeprägte Dekor besteht aus verschiedenen ornamentalen und figürlichen Motiven, darunter eine Rolle aus Blattwerk und Rechtecken mit den Worten IST | GOT – MIT | ONS – WOL | KAN – WEDE | ONS.

In der Mitte des vorderen Deckels befindet sich eine Platte mit einer bildlichen Darstellung der Grammatik als Frauengestalt mit Buch und einem großen Schlüssel. Der hintere Deckel ist im Zentrum mit der Allegorie der Rhetorik geschmückt, die durch eine reich gekleidete Frau mit einem Manuskript in Redepose dargestellt wird. Die Platten datieren auf das Jahr 1570 und wurden vermutlich bald nach der Anschaffung für die Gestaltung dieses Einbandes verwendet.

Claudius Ptolemäus

Geographia

Venedig: Vincenzo Valgrisi, 1562

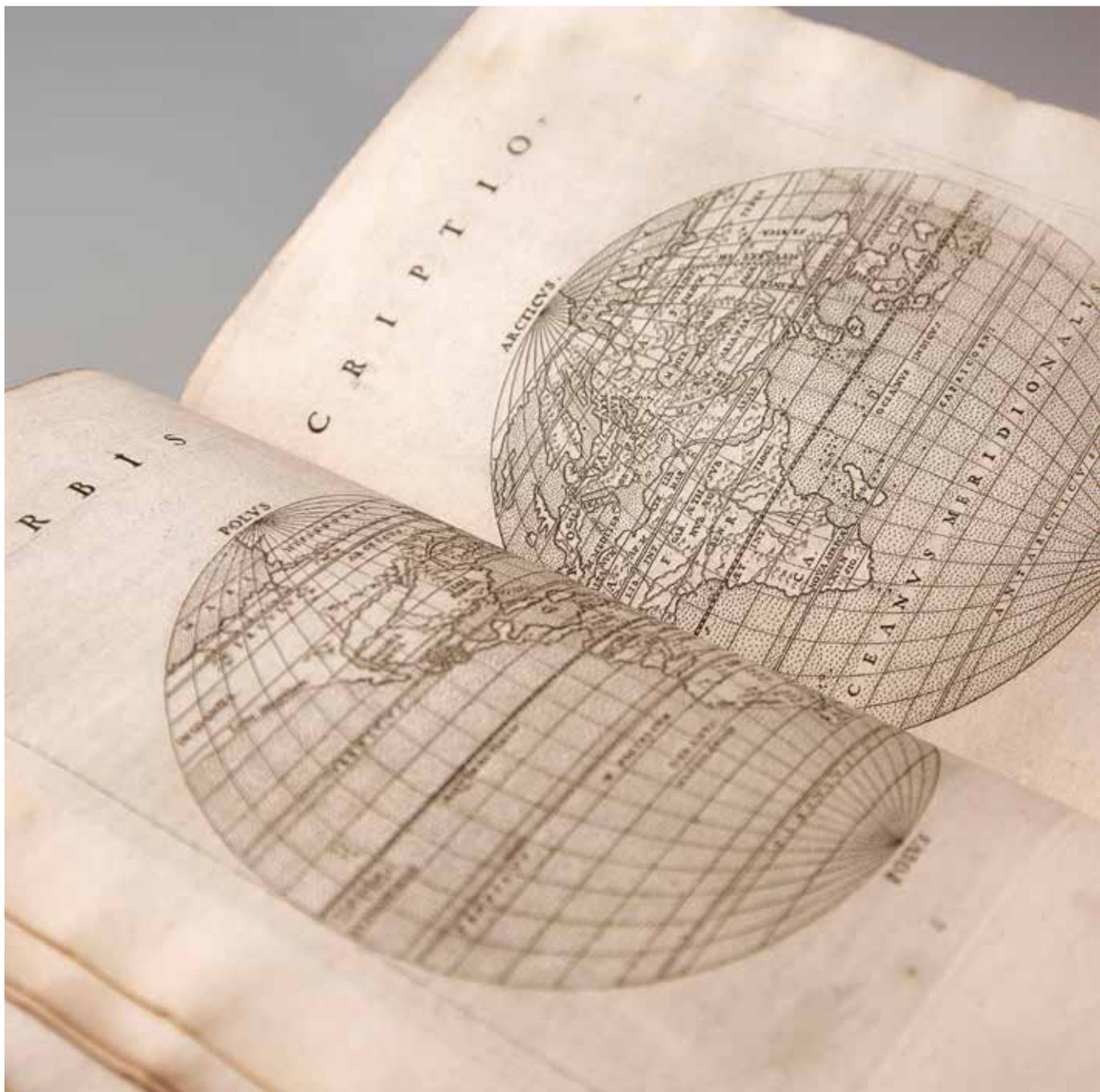
Signatur UB Rostock	Cc-8675.a
Liste Chytraeus	Nr. 26
Buchbinder	unbekannt, [Italien?]
Format	25,6 x 16,5 x 4,0 cm

Claudius Ptolemäus (um 100–170) war ein griechischer Mathematiker, Geograph, Astronom, Musiktheoretiker und Philosoph. Er schuf für die Astronomie, die Astrologie und die Geographie der Antike die grundlegenden Werke. Seine „Geographia“ ist die erste bekannte Darstellung der antiken Welt mit einer Liste der geographischen Orte unter Angabe ihrer Position nach Länge und Breite und eine Anleitung zum Anfertigen von Karten. Unter dem Einfluss des Humanismus erlangte das Werk zunehmend an Bedeutung und wurde mit Karten nach den Angaben von Ptolemäus, später aber auch mit modernen Karten versehen. 1562 gab der italienische Mathematiker und Professor in Padua, Giuseppe Moleti (1531–1588), die Geographie von Ptolemäus heraus. Die lateinische Übersetzung stammt vom humanistischen Gelehrten Willibald Pirckheimer (1470–1530). Moleti erweiterte das Werk um seinen Kommentar zur Geographie und 64 Kupferstichkarten, darunter 37 neue Karten. Sie berücksichtigen die Erkenntnisse aus den Entdeckungsreisen des 15. und 16. Jahrhunderts. Dazu gehört auch eine Abbildung der Welt, die die westliche und östliche Halbkugel zeigt. Diese wurde im Kupferstichverfahren hergestellt. Dabei wird die wiederzugebende Zeichnung in eine Kupferplatte vertieft und von dieser nach dem Farbauftrag auf Papier abgezogen. Die ersten Kupferstichkarten sind in der Ausgabe einer 1477 in Bologna gedruckten „Geographia“ enthalten. Der Kupferstich setzte sich in

der Kartenproduktion gegen den Holzschnitt durch, da er eine feinere Linienführung und damit eine größere Genauigkeit ermöglichte. Die Abzüge waren schärfer, die Druckplatten waren größer und hatten eine längere Lebensdauer. Vom 16. bis in das 19. Jahrhundert wurde der überwiegende Teil der gedruckten Karten im Kupferstichverfahren hergestellt.

Der „adlige Jüngling“ Heinrich von Winterfeldt schenkte diese wertvolle Ausgabe der Philosophischen Fakultät, wie Nathan Chytraeus als Dekan des Sommersemesters 1573 in den *Liber Facultatis Philosophiae* eintrug. Seit 1564, als neue Statuten für die Artistenfakultät in Kraft traten, war die „Geographia“ des Ptolemäus als amtliches Lehrbuch im Vorlesungsbetrieb zugelassen: der Professor Mathematum sollte nach Euklid auch den *Almagest* und die Geographie des Ptolemäus erläutern.

Der wertvolle Druck ist in braunes Leder eingebunden. Vermutlich stammt der Einband, der mit einem eleganten Dekor verziert ist, aus Italien. Eine vergoldete florale Wellenranke bildet auf den Buchdeckeln einen Rahmen, der an den Ecken mit stilisierten Lilien verziert ist. In der Deckelmitte befindet sich eine ebenfalls vergoldete ovale Ornamentplatte, die mit verschlungenem Bandwerk, Blüten und Blättern ausgeschmückt ist. Der Buchschnitt ist ebenfalls vergoldet und mit gepunzten Mustern verziert.



Natale Conti

Mythologiae, sive explicationum fabularum libri decem

Venedig: [Al segno della Fontana], 1568

Signatur UB Rostock	Sc-1008
Liste Chytraeus	Nr. 27
Buchbinder	[Meister des Gründungsbestandes?], Rostock
Format	20,2 x 14,5 x 4,3 cm

Natale Conti (1520–1582) war ein venezianischer Gelehrter und Historiker. Sein bekanntestes Buch, die „Mythologiae“, war das wichtigste Werk zur antiken Mythologie. Die Erstausgabe erschien 1551 bei den Erben des berühmten Druckers Aldus Manutius (1449–1515) in Venedig. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde es in mehr als 20 Auflagen in lateinischer Sprache und französischer Übersetzung publiziert.

Die Ausgabe von 1568 widmete Conti dem französischen König Charles IX. In Frankreich war sein Werk am erfolgreichsten. Den Textanfang der Widmung schmückt eine aufwändig gestaltete C-Initiale, die sich über 11 Zeilen erstreckt. Eine Initiale ist der Anfangsbuchstabe eines Textes oder Abschnitts, der durch seine Größe, Verzierung oder Farbe gegenüber den übrigen Buchstaben hervorgehoben ist. Die C-Initiale wurde in Holzschnitt-Technik ausgeführt. Sie ist umrandet und weißgrundig. Es handelt sich bei der Darstellung vermutlich um eine mythologische Szene, bei der eine Göttin einen toten Krieger erweckt. Die Schrifttype Antiqua, in der auch der Text gesetzt wurde, entstand bald nach der Erfindung des Buchdrucks aus der auf die karolingische Minuskel zurückgehende Humanistenschrift und der antiken Capitalis quadrata. Die Minuskeln einer geschriebenen Schrift wurden mit den Versalien einer ursprünglich für Inschriften bestimmten Schriftform verbunden. Die neue Druckschrift wurde in Italien entwickelt und durch Aldus

Manutius zur ersten Vollendung gebracht. Ursprünglich fand sie Verwendung beim Drucken humanistischer Texte und klassischer Autoren.

Das Buch wurde unter dem Dekanat von Jacob Praetorius auf Fakultätskosten erworben, wie auf dem Titelblatt vermerkt ist. In seinem Finanzbericht vermerkte Praetorius die Kosten: 2 Gulden und zusätzlich 4 Schilling lübisch für den Einband.

Der ursprüngliche Einband dieses Buches ist nicht erhalten. Der wahrscheinlich stark beschädigte Band wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts neu eingebunden, um ihn vor dem vollständigen Verlust zu bewahren. Der neue Einband besteht aus einem hellbraunen Lederbezug über dem Rücken und schwarzgrauem Kleisterpapier auf den Deckeln. Diese Arbeiten führte wahrscheinlich eine nicht näher bekannte Rostocker Buchbinderwerkstatt aus.

Da die Fakultät 1571 den ursprünglichen Einband des Buches aus eigenen Mitteln bezahlte, liegt die Annahme nahe, dass, wie bei anderen Bindeaufträgen auf Fakultätskosten auch, der Rostocker Buchbinder „Meister des Gründungsbestandes“ beauftragt wurde. Vermutlich bestand der Einband aus Holzdeckeln und war als Halbledereinband gearbeitet, bei dem nur der Rücken mit hellem Leder bezogen wurde.

81.
municissima.



ONSIDERAVI divitias
Serenis. atque opt. Causa
qui nam foret e Cheliam
genijs hoc tempore, discipulorum
cogitationes, disciplinam
memoriae, Festinationem
ratorem optimum. In
rebat, cuius beniguitatem
essem; Imperatorem
tiss. Maximilianum & ipsum optime de me meritum
cibus implicatum, ut ad leviora negotia non
flectere, cum hostes semper habeat finitimos
tus Valefir familie splendor, tanta, tam
virtus, tot clarissima per omnes



tiss. Maximilianum & ipsum optime de me meritum
cibus implicatum, ut ad leviora negotia non
flectere, cum hostes semper habeat finitimos
tus Valefir familie splendor, tanta, tam
virtus, tot clarissima per omnes

Lodovico Ricchieri

Lectionum antiquarum libri XVI

Basel: Johann Froben, 1517

Signatur UB Rostock	Cb-566
Liste Chytraeus	Nr. 31
Buchbinder	Dietrich von Lohe, Rostock
Format	31,2 x 21,8 x 7,5 cm

Lodovico Ricchieri (1469–1525) war ein venezianischer Gelehrter. Er stammte aus Rovigo und studierte in Ferrara und Padua, wo er auch als Professor für griechische und lateinische Sprache wirkte. Sein Werk „Lectionum antiquarum libri XVI“ ist eine Zusammenstellung von Zitaten der klassischen griechischen und lateinischen Literatur zu verschiedenen Sach- und Moralfragen, die Ricchieri in eine systematische Ordnung brachte und mit philologischen Kommentaren versah. Der Text richtete sich an Schüler und Studenten, aber auch an Juristen und andere Bedienstete, die sich für humanistische Erkenntnisse mit einem praktischen Nutzen, wie sozialer Aufstieg oder eine gelehrte Konversation, interessierten.

Lorenz Kirchhoff (1528–1580), Professor der Rechte an der Universität Rostock, schenkte das Buch am 18. März 1572 der Artistenfakultät. Entweder Kirchhoff selbst oder einer der späteren Leser in der Bibliothek versah den gedruckten Text am Rand der Seite mit handschriftlichen Notizen. Wissenschaftliche Texte waren Werkzeuge der Gelehrten und wurden zum Teil stark annotiert. Der breite Rand vor allem bei großformatigen Foliobänden bereitete das aktive Lesen durch einen Gelehrten mit der Feder in der Hand vor.

In dem Werk von Ricchieri wurden handschriftlich Eigennamen aus dem Text herausgeschrieben. Später imitierten die Drucker diese Praxis von Schreibern und Lesern und druckten die Anmerkungen an den Rand, um eine bessere Navigation durch den Text zu ermöglichen.

Den Einband aus braunem Leder gestaltete der Rostocker Buchbinder Dietrich von Lohe. Das Buch besitzt Pappdeckel und ist auf vier Bünde geheftet. Die Kapitale sind mit naturfarbenem Garn umstochen. Das Dekor des Einbandes besteht aus verschiedenen blindgeprägten Rollen und Platten. Am äußeren Rand der Deckel befinden sich eine Wellenranke und ein Palmettenfries. Es folgt eine Rolle mit den Porträts des sächsischen Herzogs Johann Friedrich, des trojanischen Königs Priamos, des Dichters Vergil und des Reformators Martin Luther. Eine weitere Rolle mit Köpfen, Blattwerk und Wappen ist mit dem Monogramm des Buchbinders Dietrich von Lohe *DVL* gekennzeichnet. In der Mitte des vorderen Deckels ist der kniende König David mit Harfe abgebildet. Auf dem Vorderdeckel befinden sich auch die Initialen des Schenkenden *LKD* und das Bindejahr *1571*. Der hintere Deckel ist in der Mitte mit einem Bild der Justitia geschmückt.

Johannes Cuspinian

De caesaribus atque imperatoribus Romanis opus insigne

Frankfurt am Main: Andreas Wechel Erben, 1601

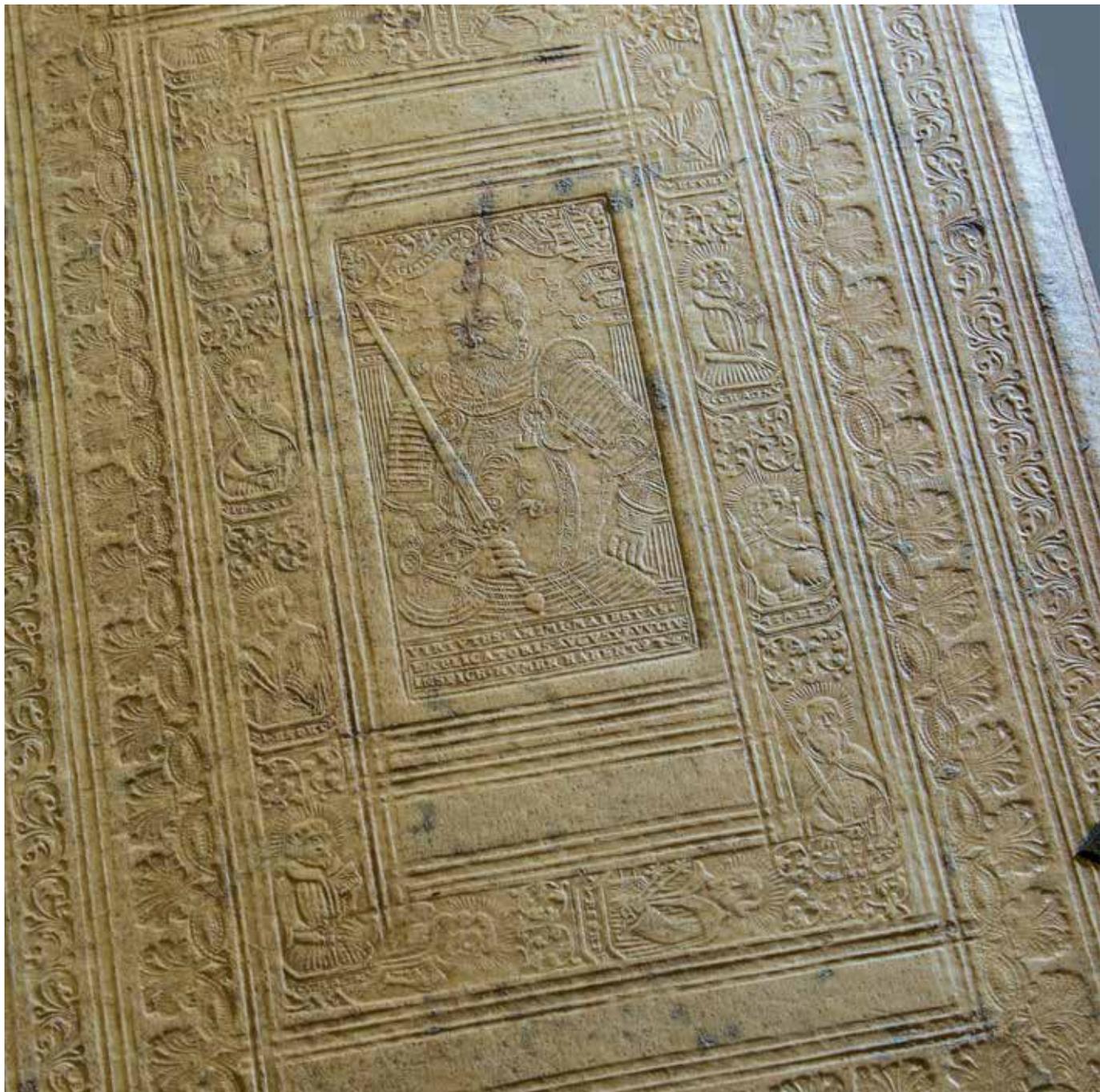
Signatur UB Rostock	Rc-910(1).1 <R>
Liste Chytraeus	Nr. 32
Buchbinder	Michael Scheiterer, Rostock
Format	38,6 x 22,6 x 10,3 cm

Johannes Cuspinian (1473–1529) war Humanist, Dichter und Diplomat im Dienst von Kaiser Maximilian I., den er 10 Jahre lang am ungarischen Hof vertrat. Anschließend war er Superintendent der Wiener Universität und Anwalt der Stadt Wien. Sein wissenschaftliches Hauptwerk vollendete er 1528: die Biographien der Kaiser und Konsuln Roms, die er bis zu Maximilian I. fortsetzte.

Lorenz Kirchhoff (1528–1580), Sohn eines Rostocker Bürgermeisters, war von 1559 bis 1580 Professor der Rechte an der Universität Rostock. Er übte mehrfach das Amt des Rektors der Universität aus und war zugleich Stadtsyndikus in Rostock und herzoglicher Rat. Er schenkte am 18. März 1572 der Artistenfakultät dieses Werk von Cuspinian, allerdings in der älteren Ausgabe, die 1540 in Straßburg erschien. Dieser Originalband ist im Bestand der Universitätsbibliothek Rostock nicht mehr erhalten. Später wurde wohl als Ersatz dafür die Frankfurter Ausgabe von 1601 beschafft. Hier ist im Vorsatzpapier der Zettel mit dem handschriftlichen Schenkungsvermerk von Lorenz Kirchhoff aus dem Originalbuch eingeklebt.

Den Einband für die Frankfurter Ausgabe fertigte der Rostocker Buchbinder Michael Scheiterer (gest. um 1646). Die Buchdeckel aus Holz sind mit gelblichem Schweinsleder bezogen. Der Buchschnitt ist rot eingefärbt. Blindgeprägtes Dekor verziert den Einband. In der Mitte des vorderen Deckels befindet sich ein Porträt des Kurfürsten August von Sachsen und auf der Rückseite dessen Wappen. Porträt und Wappen werden von einer Salvatorrolle eingefasst, die neben Christus als Erlöser Johannes den Täufer und die Apostel Paulus und Petrus zeigt. Ein Palmettenfries und eine Wellenranke runden die Gestaltung der Buchdeckel ab. Als Buchverschluss dienen Schließen aus Messing. Auf dem vorderen Buchdeckel wurden die Schließenlager angebracht, in die zum Verschließen des Buches die Schließenhaken einrasten können.

Michael Scheiterer war der Schwiegersohn des Rostocker Buchbinders Dietrich von Lohe. Von ihm übernahm Scheiterer verschiedene Werkzeuge zur Einbanddekoration und verwendete sie auf seinen Einbänden weiter. Die Universität beauftragte Michael Scheiterer, der auch einen eigenen Buchladen unterhielt, zu Beginn des 17. Jahrhunderts häufiger mit dem Einbinden von Büchern.



Gerhard Mercator Chronologia

Köln: Arnold Birckmann Erben, 1569

Signatur UB Rostock	Ta-14
Liste Chytraeus	Nr. 34
Buchbinder	Meister des Gründungsbestandes, Rostock
Format	39,5 x 25,5 x 4,6 cm

Im Vorwort des Werkes erläutert der Kartograph, Humanist und Verleger Gerhard Mercator (1512–1594) seinen Plan, eine Kosmographie zu schreiben, eine vollständige Beschreibung des Himmels und der Erde, deren letzter Teil diese Chronologie sein sollte. Sie erschien 1569 pünktlich zur Herbstmesse in Frankfurt am Main. Mercator griff in seinem Werk auf die klassischen Werke der Antike, auf mittelalterliche Quellen und auf zeitgenössische Autoren zurück. Auf zwei Kapitel zur Kosmographie und zur Passion Christi folgt eine 341 Seiten umfassende chronologisch geordnete Liste mit biblischen, politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Ereignissen von der vorchristlichen Zeit bis zum Jahr 1568. Seine naturwissenschaftlichen Interessen finden ihren Niederschlag in den Sonnen- und Mondfinsternistafeln, die für die Kalenderberechnung wichtig waren. Mercators chronologische Methode wurde wegweisend für viele Chronologen des 16. Jahrhunderts.

Im Sommersemester 1573 schenkte der Mediziner und Mathematiker Heinrich Brucaeus (Heinrich van den Brock, 1530–1593) der Bibliothek der Philosophischen Fakultät die „Chronologia“ von Gerhard Mercator. Der aus Aalst im heutigen Belgien stammende Katholik Brucaeus studierte Philosophie und Medizin an den Universitäten Paris und Bologna. Herzog Johann Albrecht I. zu Mecklenburg berief ihn 1567 auf die herzogliche Professur für Medizin und höhere

Mathematik an der Universität Rostock. Ab 1571 war er Leibarzt des Herzogs. Auch die Funktionen des Rektors der Universität und des Dekans der medizinischen Fakultät übte Brucaeus aus. Als Professor für höhere Mathematik war Brucaeus auch für die astronomischen Vorlesungen im Rahmen des Studiums der Freien Künste an der Artistenfakultät zuständig. Zu seinen Schülern gehörte unter anderem der berühmte Astronom Tycho Brahe. Sein Lehrbuch „De motu primo libri tres“, das in vier Auflagen in Rostock seit 1573 gedruckt wurde, fand in seinen Vorlesungen als Textbuch Verwendung.

Dieses Buch ist als Halbledereinband in der Rostocker Werkstatt „Meister des Gründungsbestandes“ gebunden. Die Buchdeckel bestehen aus Holz. Buchrücken und jeweils ein Drittel der Deckel sind mit gelblichem Kalbleder überzogen. Dieser Einbandtyp war durch die Materialersparnis kostengünstiger als ein Buch, das vollständig mit Leder bezogen war. Das Dekor auf dem Einbandleder besteht aus parallel angeordneten Streifen eines Palmettenfrieses und einer Rolle mit Blattwerk, Köpfen in Ovalen und kleinen Rechtecken mit den Worten HEIL – MIN – IST – GOT. Die Heftung erfolgte auf fünf Bünde aus Hanf, die durch die Abnutzung des Lederbezuges über dem Rücken gut zu erkennen sind. Als Buchverschluss sind an den Vorderkanten der Holzdeckel Schließen aus Metall angebracht, von denen heute jedoch ein Haken verloren ist.



Thucydides

Peri tu Peloponnesiaku polemu biblia okto = De bello Peloponnesiaco libri octo

[Genf]: Henri Estienne, 1564

Signatur UB Rostock	Cc-9736
Liste Chytraeus	Nr. 37
Buchbinder	Meister des Gründungsbestandes, Rostock
Format	37,1 x 23,8 x 5,4 cm

Der Historiker Thucydides (um 460–400 v. Chr.) verfasste dieses Werk über den Krieg zwischen Peloponnesiern und Athenern, der von 431 bis 404 v. Chr. stattfand. Beim Ausbruch des Krieges begann er mit dem Schreiben. Als Stratege der Athener schrieb er aus eigenem Erleben, ergänzt um weiteres Material. Das Werk blieb unvollendet und bricht im Jahr 411 ab. Mit seinem Streben nach Objektivität wurde Thucydides zum Begründer der pragmatischen Geschichtswissenschaft im modernen Sinne. Die Ausgabe in griechischer Originalsprache und lateinischer Übersetzung druckte der humanistische Gelehrte Henri Estienne, latinisiert Henricus Stephanus. Trotz großartiger Unternehmen wie des „Thesaurus Linguae Graecae“ und zahlreicher Ausgaben antiker Klassiker war er zeitweise auf die finanzielle Unterstützung des Augsburger Handelsherrn und Bibliophilen Ulrich Fugger angewiesen. Auch durfte er Handschriften aus dessen Bibliothek als Druckvorlagen nutzen. Um seine Verbundenheit mit dem Gönner zu bekunden, bezeichnete sich Stephanus als Drucker des Ulrich Fugger, als „Huldrichi Fuggeri typographus“.

Der handschriftliche Vermerk auf dem Titelblatt des Buches weist es als Eigentum der Philosophischen Bibliothek aus. Es wurde im Sommersemester 1573 unter dem Dekanat von Nathan Chytraeus mit öffentlichen Mitteln, also aus der Fakultätskasse, erworben. Zur Finanzierung von Neuanschaffungen stand einer von elf Gulden der Promotionsgebühr zur

Verfügung. Der Preis des Buches betrug 4 Taler und 5 Schillinge. Aus den Büchern von Thucydides las sein Bruder, der Theologe und Historiker David Chytraeus (1530–1600), in seinen Lehrveranstaltungen. Dieser wirkte seit 1551 am Pädagogium und hielt dort seit 1559 Lektionen über den griechischen Historiker Herodot. Nach seiner Promotion zum Doktor der Theologie 1561 erhielt er an der Universität die Professur für Theologie. Er weitete seine historischen Aktivitäten aus und hielt Vorlesungen über Thukydides und Philipp Melanchthons universalgeschichtliches „Chronicon Carionis“, ohne dafür einen Lehrauftrag zu haben. Damit führte David Chytraeus eine übergreifende Darstellung von Geschichte an der Universität ein, die nicht nur dem Erlernen der lateinischen oder griechischen Sprache durch das Studium der Originaltexte diene.

Der „Meister des Gründungsbestandes“ fertigte diesen Einband aus gelblichem Schweinsleder über Holzdeckeln, die an den vorderen Deckelkanten mit Buchschließen versehen sind. Das blindgeprägte Dekor besteht aus floralen und figürlichen Motiven. Um das Dekor zu den Deckelkanten hin abzuschließen, verwendete der Meister einen Palmettenfries. Das Motiv der Palmette ist seit der Spätantike sehr beliebt. In Form von symmetrisch aneinandergereihten und verschlungenen abstrahierten Fächerpalmenblättern ist die Palmette als Buchschmuck auf den Einbänden der deutschen Renaissance häufig zu finden.

interpretatione
SENTENTIAE
et Henrici Stephani

post Henricum Thesaurarium omnia dicendi officio (sua lo-
quutione) inchoavit: qui ita est crederet rerum frequentiam, ut verbo-
rum proprii numerum sine citato numero conloquatur: ita por-
ro excelsa et agna de prolixitate et nebulis verum resolutione in verba
Thesaurarius de bellis et rebus canit et illi quodammodo bellicum.



LIBER Bibliothecae
philosophicae, in acad.
Kostobociensi, ex
pecunia publica, de
Caro Natthani Chy-
bravo. Anno 1579.

ANNO M. D. LXIII
excudebat Henricus Stephanus, illustris viri
Huldrici Fuggeri typographus.

7 Tab. 5. fol.

Terenz

Petri Antesignani commentatio

Lyon: Macé Bonhomme, 1560

Signatur UB Rostock	Cd-10547(1)
Liste Chytraeus	Nr. 39
Buchbinder	Meister des Gründungsbestandes, Rostock
Format	22,5 x 14,7 x 7,8 cm

Publius Terentius Afer (um 195/90–159 v. Chr.) aus Libyen war neben Plautus der berühmteste Komödiendichter der römischen Antike. Er kam als Kriegsgefangener nach Rom und trat dort mit dem Scipionenkreis, einem Freundeskreis um den römischen Staatsmann Scipio den Jüngeren, in Verbindung. Diesen einte die Freundschaft zur griechischen Kultur. Von Terenz sind sechs Komödien erhalten, die in der Ausgabe des französischen Philologen Pierre Antesignan (1525–1561) enthalten sind. Terenz lehnte seine Komödien eng an die griechischen Vorbilder, vor allem an Menander (342–291 v. Chr.), den größten Dichter der sogenannten Neuen Komödie, an. Er schrieb in der Sprache der gebildeten Kreise Roms und verzichtete auf derbe Komik, auf Einfügungen römischer Kolorits und auf Gesangspartien. Pierre Antesignan gab die Komödien des Terenz zusammen mit einem umfangreichen Textapparat an Einführungen und Kommentaren heraus. Die Gestaltung des Layouts wird der komplizierten Textstruktur von Originaltext und Kommentar mit den unterschiedlichen Schrifttypen Antiqua und Kursive, Schriftgrößen, Verszählung und Annotationen gerecht.

Der Terenzkommentar wurde durch Nathan Chytraeus 1573 auf Kosten der Philosophischen Fakultät erworben.

Terenz gehörte zum Lehrplan am Pädagogium, wie Vorlesungsverzeichnisse dieser Zeit dokumentieren. Das Pädagogium war eine Einrichtung der Universität Rostock, die sich 1560, nach der Schließung des Fraterhauses der Michaelisbrüder durch den städtischen Rat, in dessen Räumen befand. Es diente der Vorbereitung der zukünftigen Universitätsbesucher, die nicht über eine ausreichende Vorbildung verfügten, auf das Studium an der Universität. Dazu gehörte vor allem das Erlernen der lateinischen Grammatik durch die Lektüre der Komödien des Terenz.

Der Einband stammt aus der Werkstatt des Rostocker Buchbinders „Meister des Gründungsbestandes“. Der Lederbezug über dem Buchrücken besteht aus gelblichem Leder und ist mit blindgeprägtem Dekor verziert, das parallel zum Buchrücken in Streifen nebeneinander angeordnet ist. Es handelt sich um eine Rolle, die mit Köpfen in Ovalen, Blattwerk und kleinen Rechtecken mit den Worten „HEIL – MIN – IST – GOT“ verziert ist. Diese Rolle verwendete der Meister häufig für die Gestaltung seiner Einbände. Die ursprünglich holzsichtigen Buchdeckel wurden bei einer späteren Instandsetzungsmaßnahme mit hellem Schafleder überzogen.

Alexander von Aphrodisias

Commentaria in duodecim Aristotelis libros de prima philosophia

Venedig: Girolamo Scotto, 1561

Signatur UB Rostock	Cc-2420.1-7
Liste Chytraeus	Nr. 42
Buchbinder	Simon Syvers, Wismar
Format	32,7 x 22,5 x 9,2 cm

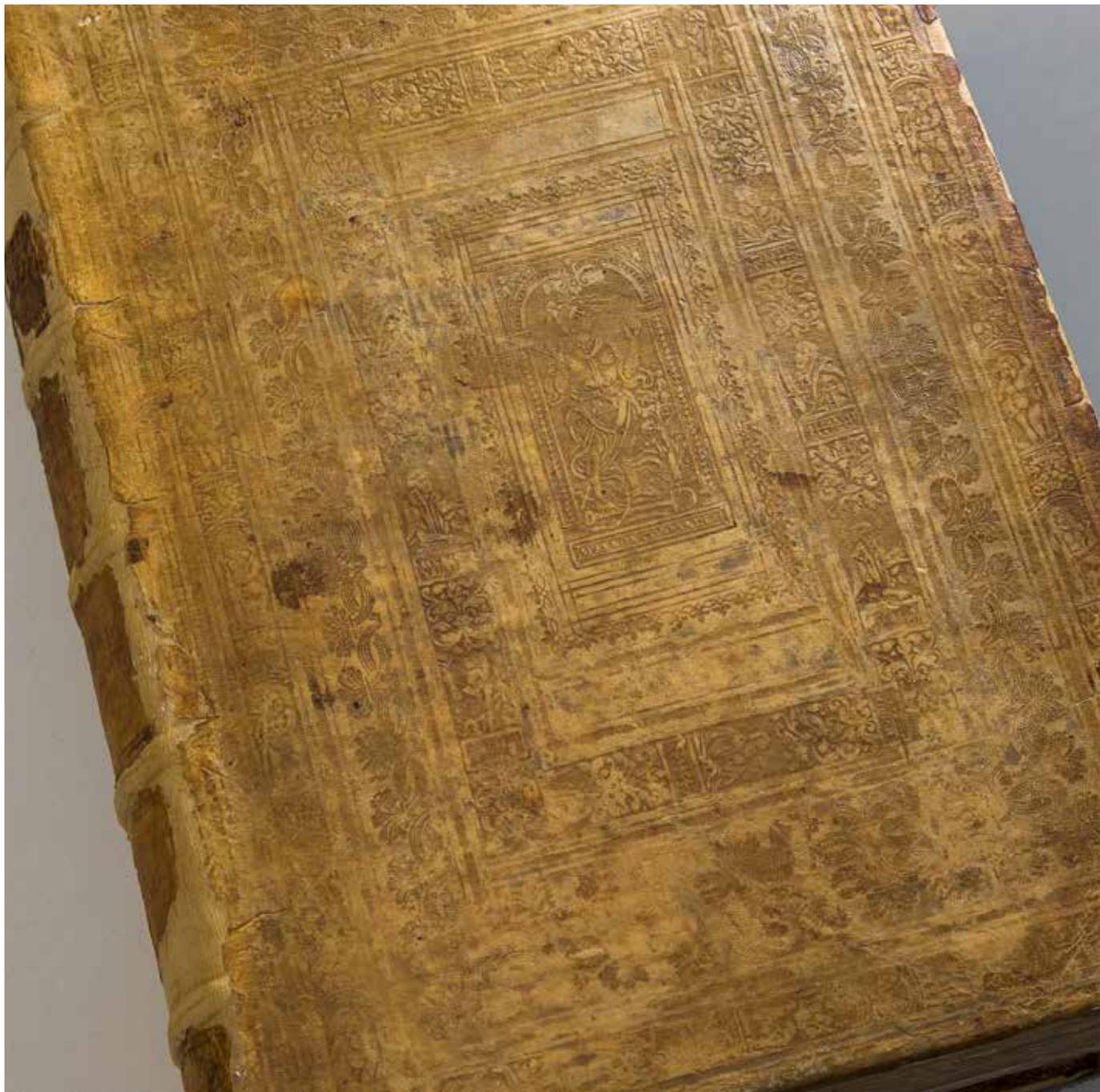
Der Sammelband enthält die Kommentare des griechischen Philosophen Alexander von Aphrodisias (um 200 n. Chr.) zu den logischen, physikalischen und metaphysischen Schulabhandlungen des Aristoteles. Alexander aus der Stadt Aphrodisias in Kleinasien wurde zwischen 198 und 209 n. Chr. zum öffentlich anerkannten Lehrer aristotelischer Philosophie nach Athen berufen. Er gilt als der bedeutendste Aristoteles-Kommentator, veröffentlichte aber auch eigene philosophische Werke.

Seit dem 15. Jahrhundert war Italien das Zentrum der Beschäftigung mit Aristoteles. Die im Sammelband vereinigten Kommentare wurden in Venedig in den Jahren 1549 bis 1563 gedruckt. Die Übersetzer und Herausgeber waren Humanisten, wie der aus Venedig stammende Johannes Bernardus Felicianus (1490–1552). Die Humanisten fertigten im 16. Jahrhundert leichter lesbare Übersetzungen in die lateinische Sprache an und lasen auch wieder die griechischen Originaltexte.

Der Adlige Joachim Bassewitz (1534 oder 1537–1610) übergab diesen Sammelband mit einer Widmung vom 1. November 1573 dem Dekan des Sommersemesters 1573, Nathan Chytraeus. Er sollte den Gelehrten der Philosophischen Fakultät zur fortwährenden Bewahrung seines Andenkens dienen.

Bassewitz trug sich im Februar 1559 in die Matrikel der Universität Rostock ein, studierte anschließend in Wittenberg und Leipzig und begab sich 1567 auf eine Kavaliertour nach Italien. Er war mit dem Gelehrten, Dichter und mecklenburgischen Rat Andreas Mylius befreundet. 1577 wurde er durch Herzog Ulrich III. zu Mecklenburg zum Hofmeister für Prinz Johann VII. bestellt. Er war herzoglich mecklenburgischer und dänischer Hofrat, seit 1588 Klosterhauptmann von Dobbertin und Domprobst von Schwerin.

Den Einband gestaltete der Buchbinder Simon Syvers, der zwischen 1570 und 1590 in Wismar wirkte. Die Heftung der Buchseiten erfolgte auf fünf Doppelbünde. Die aus Pappe bestehenden Buchdeckel sind mit gelblichem Kalbleder überzogen. Der Einband ist mit verschiedenen christlichen Motiven und Sinnbildern verziert. Den äußeren Rahmen bildet eine Rolle mit dem Christuskind und drei Putten. Nach einem Palmettenfries folgt eine Rolle mit den Motiven Christus, Petrus, Paulus und Johannes der Täufer. In die Mitte des vorderen Deckels ist Fides, die Allegorie des Glaubens, eingeprägt. Auf dem hinteren Deckel befindet an dieser Stelle Spes, die Allegorie der Hoffnung. Der stark beschädigte Einband wurde 1990/91 restauriert.



Homer

Omnia quae quidem extant Opera

Basel: Nicolaus Brylinger; Bartholomäus Stähelin, 1551

Signatur UB Rostock	Cc-5788.1
Liste Chytraeus	Nr. 56
Buchbinder	unbekannt, Deutschland
Format	34,0 x 21,5 x 5,6 cm

Homer (8. Jh. v. Chr.) ist der früheste Dichter des Abendlandes. Er gilt als der Verfasser der Dichtungen „Ilias“ und „Odyssee“, der ältesten umfangreichen Schriftzeugnisse zur griechischen Geschichte. Diese stehen am Ende einer langen Tradition mündlicher Dichtung und am Anfang der abendländischen Literatur als Schriftkultur. Über Homer selbst ist wenig bekannt. Die Werkausgabe in griechischer und lateinischer Sprache enthält neben den von ihm verfassten bzw. ihm zugeschriebenen Werken auch seine Vita, verfasst von dem antiken griechischen Schriftsteller Plutarch (um 45 – ca. 125). Diese und sechs weitere antike Biographien, die sich teilweise widersprechen, sind die einzigen Quellen für Informationen über das Leben Homers. Die Odyssee steht seit über 2000 Jahren auf dem Lehrplan von Schulen und Universitäten. In dem Lied erzählt Homer über die Irrfahrten und die Heimkehr des listigen Helden des Trojanischen Krieges, Odysseus, in seine Heimat Ithaka. Auf dieser zehnjährigen Rückreise musste er viele Abenteuer bestehen. In dem Baseler Druck von 1551 stehen in zwei Spalten gedruckt der griechische Originaltext und die lateinische Übersetzung nebeneinander. Das Spaltenlayout entspricht dem Bedürfnis nach einem genauen Textvergleich. Der Zeilenverbund richtet sich nach den Verszeilen. Der Blattrand wurde für den Druck von Anmerkungen in einer kleineren Type genutzt. Initialen mit figürlichen Darstellungen markieren den Beginn des 1. Buches.

Das Buch ist ein Geschenk von Samuel Kalandr, Pastor an St. Marien in Stralsund. Er wurde 1562 gemeinsam mit Nathan Chytraeus promoviert. Aus Verbundenheit zur altherwürdigen Rostocker Universität schenkte er den Band der Bibliothek der Artistenfakultät am 13. Januar 1576. Wie das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1568 belegt, gehörte zum Studium an der Philosophischen Fakultät auch das Lesen originaler griechischer Texte, darunter auch die Werke Homers wie die „Odyssee“.

Der Einband aus gelblichem Schweinsleder über Holzdeckeln wurde von einem unbekanntem Buchbinder angefertigt. Unabhängig vom Inhalt des Buches wurde für die Dekoration des Einbandes ein überwiegend christliches Bildprogramm gewählt. So zeigt eine Motivkette Christus als Salvator, König David, Johannes den Täufer und den Apostel Paulus. Als weiteren Schmuck verwendete der Buchbinder eine Rolle mit Abbildungen von Allegorien und Tugenden, wie Venus, Suavitas, Prudentia und Lukretia. Geometrische Muster und kleine Stempel in Form von Blüten und Lindenblättern runden die Deckelgestaltung ab.

Johannes Andreae

Novella super quinque libris Decretalium

Venedig: Johannes und Gregorius de Gregoris, 1489

Signatur UB Rostock	Jb-20
Liste Chytraeus	Nr. 57
Buchbinder	Rostocker Universitätsbuchbinder, Rostock
Format	44,1 x 28,8 x 14,8 cm

Johannes Andreae (um 1270–1348) gehört zu den berühmtesten mittelalterlichen Lehrern des Kirchenrechts und lehrte an der Universität Bologna. In seinen Werken fasste er die gesamte kanonistische Lehre seiner Zeit zusammen und schuf damit ein bedeutendes, trotz des kompilatorischen Charakters auch kritisches Lehrgebäude. Sein Kommentar zum Liber Extra, der Dekretalensammlung von Papst Gregor IX., stammt aus dem Jahr 1338. Die 1489 in Venedig gedruckte Ausgabe ist die einzige Inkunabel im Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock. Inkunabeln werden die seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern bis zum Jahr 1500 gedruckten Bücher genannt. Der Textanfang ist mit roten bzw. blauen Fleuronné-Initialen mit Randausläufern geschmückt. Auf der Druckseite nahmen Buchmaler diese Ausschmückung per Hand vor. Diese Methode zur Markierung von Sinnabschnitten wurde aus der Handschriftenproduktion übernommen. Der Platz wurde beim Drucken freigelassen oder der zu ergänzende Buchstabe wurde mit einer kleinen Type vorgedruckt. Dabei bleibt er nach dem Ausmalen weiterhin sichtbar, wie in dem Buch aus dem Gründungsbestand.

Lorenz Kirchhoff machte dieses wertvolle Geschenk am 13. Februar 1576. Damit finden sich im Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock insgesamt drei Bücher aus seiner privaten Sammlung.

Während die Werke von Cuspinian und Ricchieri von seinen historischen Interessen zeugen, stand ihm die Ausgabe der Dekretalen vielleicht während seines Jurastudiums, das er ab 1545 in Rostock, Leipzig und Köln, aber auch in Italien absolvierte, zur Verfügung. An der Universität Rostock fanden sie sicher im Lehrbetrieb ihre Verwendung, hier konnte neben dem Zivilrecht auch Kirchenrecht studiert werden. Davon zeugt das Vorlesungsverzeichnis von 1568.

Der Einband stammt aus der Werkstatt des Rostocker Universitätsbuchbinders, der zwischen 1470 bis 1530 in Rostock Bücher band. Zu seinen Kunden gehörten nachweislich zahlreiche Mitglieder der Universität. Der Einband aus starken Holzdeckeln ist mit braunem Leder überzogen, auf dem Spuren von Schließen und Beschlägen zu finden sind. Der vordere Deckel ist mit einem Laubstabrahm und der neunfachen Prägung einer Raute, die mit Blüten und Blattwerk gefüllt ist, verziert. Im oberen Drittel des Deckels ist der Titel des Buches *novellarii andrii* eingeprägt. Die Prägung weist Spuren einer Metallauflage auf. Der hintere Deckel ist durch Linien in diagonale Felder unterteilt, in die die Motive Greif und Rosette eingeprägt sind.

Jeronimus hoc



ta^t in plogo libri Regū vnū
 quēq; in dei tabernaculo of-
 ferre qd pōt. Est autē dei ta-
 bernaculū etiā in ecclia mili-
 tāte: de quo Apocalip. xvi. Et
 Ecce tabernaculū dei cū ho-
 mimb⁹ habitabit cū eis. Glo-
 ris igitur reuerēdo in xpo pā-
 trī dño meo dño Bertrādo dei
 grā epō hostiēsi: qui in huius
 regimine petis xpi vicarium primus estis.
 Joānes andree familiaris vester: nouellā hanc pre-
 lois vestri ac alijs antiquis & nouis ornatā florib⁹
 p̄p̄corūq; suppliciter: vt vos quē ex familiari mibi
 obsego: sic singulis virtutib⁹ singulariter abūdare
 liq̄ nō adessent. Et q̄ xpi bybliothecā de peccore vō
 vt hec de Meopotiano in illi⁹ epytaphio scribit ipe
 imus. Cuius simile loquitur de supioze affricano
 libro. vj. c. fi. p̄pter q̄ merito teneo: q̄ illū clau-
 itra vos hospite hēatis: sine cuius clauī liber si-
 i. v. c. huius libri scripta: cui⁹ sciētē magisteriū
 dignemini examināda & reformāda suscipere: vt
 a seruādā: teste Hieronimo in plogis. Joan. &
 iō solū errare nō sinat: s; etiā vobis & mibi: ac
 iella studētibus pie pcedat illa i terris discē
 ad Paulinū. vij. vt sic recipi i eterna taber-
 mur. Luce. xv. post p̄n. & p̄sequi p̄fectius ta-
 manu factū. Ad Heb. xos. ix. Quod iterec
 lose & ipius beati Hiero. vestrisq; suffra-
 e dignet: q̄ est b̄ndictus in sc̄la sc̄lorū. amē.
 Nouella glosarū opilatio genitricis & gen-
 nomē gerēs: Nouella nūcupet: vt ē: quā
 p̄sequēdi laborē: deficiēdi timorē: & do-
 ine v̄bal occupatōez: difficulter aggre-
 r. Cognoscēs q̄ tā ardua sc̄adere trans-
 i q̄ritatē. Terret etiā nō modicū posse
 in nō solū p̄ doctrine v̄bum volari
 bile toties me sub-

cebo te qd loquaris. Ipsius. n. potētia spero viref augeri
 timorē euelli: & supportabile mibi fieri hūc laborem. Di-
 rit enī: Deditē & dabit vob. Luce. xj. Ad hoc spes p̄mij &
 pene pauor: inducit: ne illi seruo sim filis: qui dñi talentū
 ad opus sibi omissum abscondit. Ad Mat. xxv. Ad hoc. p̄fi-
 ciēdi desiderū excitat: & hortat instās requisitor: & futura
 socioz utilitas: quoz zelo iā vincor: vt nō solū lingua: s;
 etiā calamo doceā hoc volumē detractentū terroze de-
 positorū fin Hiero. in plogo palipome. Sepe rodētes ore
 camino in publico hētrābūt qd legūt in angulis. Et ali-
 bi de detractoribus suis sic loquit in plogo Ezechiel. in
 fi. Si amici mei & hūc subsanauerunt: dicite illis q̄ nemo
 eos opellit vt scribāt. Et sup Ephe. v. Te ius nō trabo
 q̄ nra nō scribis. L. dūeniūt aut Gregoriana cōpilatio et
 hoc opus ex itentōe auctoz. Sicut. n. fuit intēto Grego-
 rij diuersas p̄stitutiōes & decretales cplās dispersas in
 diuersa volumina: aliq̄bus suis p̄stōmbus additis ad cōez
 vtilitatem: rescatis sup̄fluis in vnū volumē reducere: sic
 est mci Joā. an. in hoc opere p̄ncipalis intentio
 apparatus a summis hui⁹ iuris prudētibus editos sup
 hac cōpilatione vel ipius p̄stitutiōibus opilationis: vt p̄
 hoc etiā apparatus antiquarū opilationū includā: cū dili-
 gētia summa reuolueret: et quicq̄ in eis sup ordinaros opili-
 tionū huius & decretoz apparatus vtile fuerit: ad irāz
 vel ad mētem attribuēdo semp qd suū est auctozibus: ne
 Hiero. in p̄fatiōe translatiōis didimi. B. Ad cōem vtili-
 tatem rescatis sup̄fluis in vnū quābrenius petero opi-
 lare volumē: additis in eo sumationibus casuū: diuisioni-
 bus: quotatōibus: opinionū p̄cordijs: vel iparum appo-
 bationibus & reprobatōibus: vtilissimis remissionibus: p̄-
 quas quicq̄ in apparatu decretoz est vtile p̄p̄hēdet.
 Et alijs necessarijs & vtilibus que iuxta nouoz iurū cri-
 gentium: vel als expedire putauit: aliquibus moralibus
 iterfuis: q̄ certo signo in illis tñ fiendo facile cognoscent
 vt sic deinceps studētī nō sit necessariū liboz: numerosi-
 tatem euoluere: cui b̄nitas hic collecta offert sine grādi
 sui labore quod q̄ret in hoc imitat⁹ Valerū sume gratū
 q̄ in sui opis p̄ncipio dixit se illud p̄posuisse: vt documē-
 ta sumere volentibus: longe inq̄sitōis labor abesse
 tū igit liboz: nō modicū sum-

Pausanias

De tota Graecia libri decem

Basel: Johannes Oporinus, 1550

Signatur UB Rostock	Cc-7369
Liste Chytraeus	Nr. 58
Buchbinder	Hans Cantzler, Wittenberg
Format	35,7 x 23,1 x 5,4 cm

Pausanias (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) war ein griechischer Geograph und Verfasser von Reisebeschreibungen. Seine Beschreibung Griechenlands in zehn Büchern entstand zwischen 160 und 180 n. Chr. Pausanias gibt dem Leser und Reisenden detailreich Auskünfte über griechische Altertümer in dem Erhaltungszustand, wie er sie auf seinen Reisen vorgefunden hat. Diese ergänzt er um mythologische, anekdotische und biographische Berichte. Durch die Fülle an Informationen ist das Werk bis heute eine wichtige Quelle für fast alle Zweige der Altertumswissenschaften. Der humanistische Gelehrte Abraham Löschner (1520–1575) übersetzte das Werk in die lateinische Sprache und versah es mit einem alphabetisch geordneten Index der verwendeten Begriffe. Wörtlich übersetzt heißt Index „Anzeiger“ oder „Zeigefinger“. Er dient dem Interesse des Lesers, ohne durchgehende Lektüre den Inhalt des Textes zu erschließen. Der Index verweist auf die entsprechende Seitenzahl im Text, die gezielt angesteuert werden kann.

Andreas Wesling schenkte das Buch aus seiner eigenen Sammlung im Dezember 1576 der Philosophischen Bibliothek. Der aus Osnabrück stammende Wesling studierte in Köln und Wittenberg und war von 1553 bis 1577 herzoglicher Professor der hebräischen Sprache an der Universität Rostock. Mehrfach übte er auch das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät aus.

Die Beschreibung Griechenlands von Pausanias wurde intensiv genutzt. Das zeigen die angebrachten Blattweiser. Sie wurden zusätzlich zur Erschließung durch den Index zum Auffinden bestimmter Textabschnitte an den seitlichen Rand des Blattes geklebt. Sie bestehen aus Pergamentstreifen. Hierfür wurde eine alte Pergamenthandschrift zerschnitten, eine damals übliche Methode zur Gewinnung von Material für die Buchherstellung und die Buchausstattung.

Der Einband entstand in Wittenberg, in einer der größten Buchbindereien des 16. Jahrhunderts, die dem Meister und Ratsherren Hans Cantzler (gest. 1580) gehörte. Der Einband aus gelblichem Leder ist über profilierte Holzdeckel gearbeitet. Für die Gestaltung des blindgeprägten Dekors wurde neben stilisierten floralen Elementen, eine Rolle mit den Darstellungen biblischer Szenen verwendet: Opferung Isaaks – Taufe Christi – Kreuzigung – Auferstehung Christi. Auf dem vorderen Deckel wurden in das Dekor die Initialen des Besitzers Andreas Wesling A V (V = W) und das Bindejahr 1 5 5 3 integriert.



Corpus iuris civilis

Bd. I: Digestorum seu Pandectarum liber I-XIX

Basel: Johannes Herwagen, 1541

Signatur UB Rostock	Je-11(1)
Liste Chytraeus	Nr. 61-65
Buchbinder	unbekannt, [Süddeutschland?]
Format	38,2 x 24,8 x 5,1 cm

Der erste Band dieser Ausgabe des Corpus Iuris Civilis enthält die Pandekten oder Digesten. Sie sind Teil des Römischen Rechts, das unter Kaiser Justinian (um 482–565) gesammelt, gesichtet und neu geordnet wurde und für das die Juristen seit dem 16. Jahrhundert den Begriff „Corpus Iuris Civilis“ verwenden. Ein halbes Jahr nach der Thronbesteigung des Kaisers im Jahr 528 begann eine Kommission mit der Sammlung der Kaisergesetze, die sie ein Jahr später bereits mit dem „Codex Iustinianus“ beendete. 530 begann die Arbeit an der Sammlung des Juristenrechts. Statt der geplanten 10 Jahre dauerte die Arbeit nur 3 Jahre. Am 16. Dezember 533 wurden die Digesta (griechisch Pandektai) vorfristig publiziert. Ziel war es, das Gedankengut der klassischen Juristen zu erhalten und der Gegenwart anzupassen. Die Digesten sind die wichtigste Quelle für das Wissen über das klassische römische Recht. Im gleichen Jahr erschien ebenfalls noch ein amtliches Anfängerlehrbuch für den Rechtsunterricht, die „Institutiones“.

Dieses besonders wertvolle Geschenk stammt von dem Studenten Johannes Cyriak von Polheim und Wartenburg (1558–1582). Die Herren aus dem oberösterreichischen Geschlecht von Polheim und Wartenburg schlossen sich im 16. Jahrhundert der Reformation an und wählten seitdem bevorzugt protestantische Universitäten für ihre Söhne aus. Im Februar 1576 trug sich Johannes Cyriak in die Matrikel der Universität Rostock ein. Bei seinem Abschied übergab er Nathan Chytraeus am 1.

November 1577 die fünf großformatigen Bände des „Corpus Iuris Civilis“ aus seiner Familienbibliothek. Das Vorsatzpapier des ersten Bandes schmückt das prächtig kolorierte Wappen des Freiherrn und eine eigenhändige Widmung, in der er die Bücher der Bibliothek verehrte, um sein Andenken zu bewahren. Die Pandekten gehörten zum Lehrinhalt der Juristischen Fakultät der Universität Rostock, an der sowohl Kirchenrecht als auch Zivilrecht studiert werden konnte.

Der Einband des ersten Bandes der Ausgabe ist aus gelblichem Leder über Pappdeckeln gefertigt. Der Buchschnitt ist rot gefärbt. Das blindgeprägte Dekor besteht aus einem Palmettenfries, ornamentalen und floralen Einzelstempeln und Rollen mit Figuren, Köpfen und Kandelabern. Auf dem vorderen Deckel ist als umlaufende Schrift mit Metallauflage der Namenszug des Besitzers *IOHANNES // CYRIACVS LIBER BARO // IN POLHAIM // ET WARTTENBVRG ETC* eingeprägt.

Auch der hintere Deckel ist mit einem Schriftband verziert: *INITIVM // SAPIENTIAE TIMOR DOMINI // PSALMO CXI // ANNO DOMINI MDLXXVII*.

Der unbekannte Buchbinder stammt wahrscheinlich aus Süddeutschland. Das Dekor weist starke Ähnlichkeiten zur Werkstatt „Tier im Wald“ aus Isny (Allgäu) in Baden-Württemberg auf, die zwischen 1513 und 1552 wirkte.



Johannes Cyriak von Polheim

Oratio habita cum Academiae Rostochiensis Rector publice renunciaretur

Rostock: Jakob Lucius, 1576

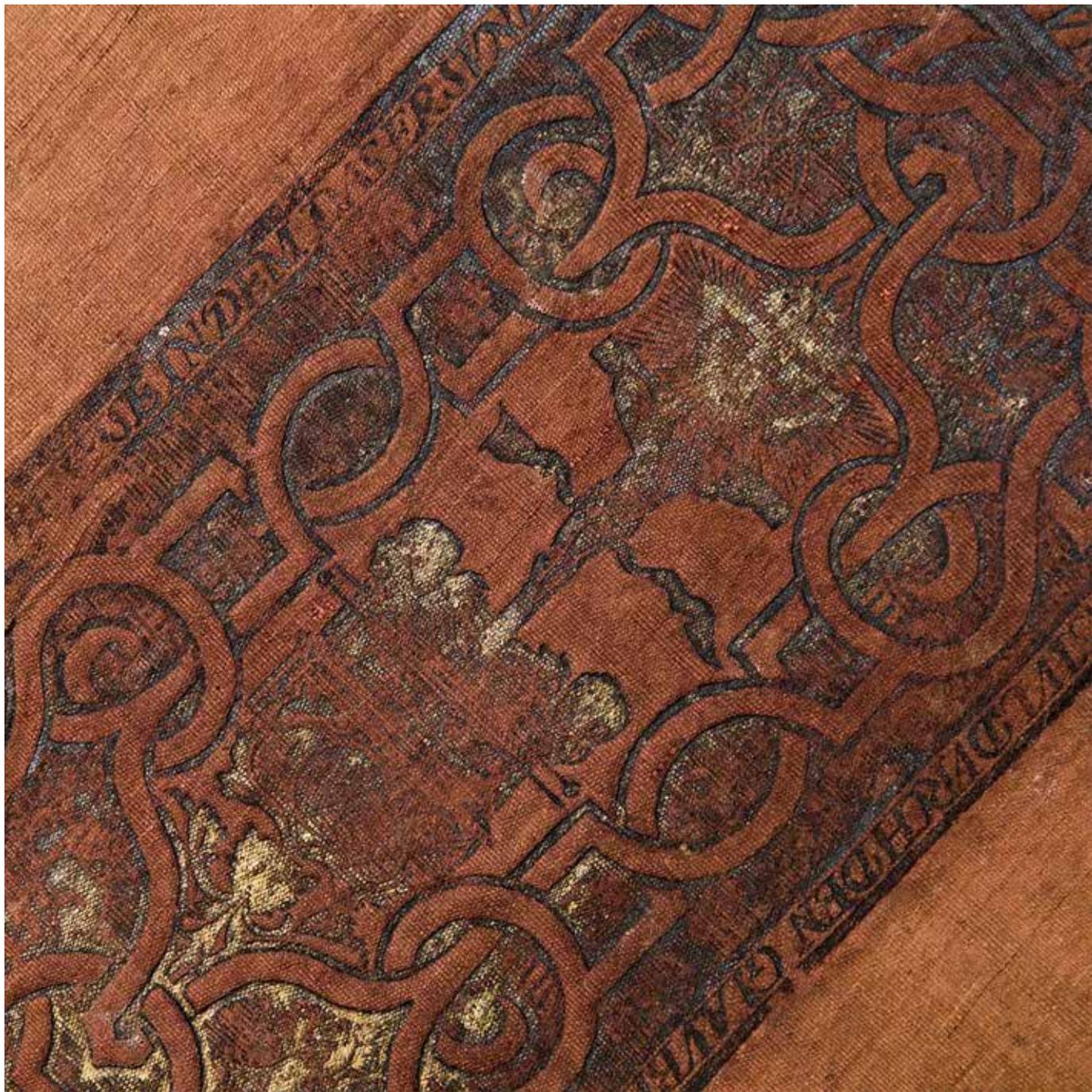
Signatur UB Rostock	RU phil. 1577.b Cyriacus, Johannes
Liste Chytraeus	Nr. 66
Buchbinder	Dietrich von Lohe, Rostock
Format	20,6 x 16,0 x 1,0 cm

Das Buch ist ein Geschenk des Autors Johannes Cyriak Freiherr von Polheim und Wartenburg (1558–1582). Er studierte seit 1576 an der Universität Rostock und war im Wintersemester 1576/1577 ehrenhalber Rektor der Universität. Zu seinem Abschied schenkte der Achtzehnjährige ein Buch, das er der Bibliothek der Philosophischen Fakultät widmete. Es enthält seine Rektoratsrede aus dem Jahr 1576. Daran angebunden ist sein Abschiedsge-dicht vom 5. Oktober 1577. Beide Schriften wurden vom Universitätsbuchdrucker Jacob Lucius (1530–1597) gedruckt.

Noch um 1500 war das Adelsstudium an Universitäten nicht sehr verbreitet, denn ein Studium widersprach dem Standesbewusstsein des Adels. Erst in der Konkurrenz mit einem selbstbewussten und gelehrten Bürgertum bei der Vergabe von beruflichen Spitzenpositionen nahmen zunehmend auch Angehörige des Adels das Studium an einer Universität auf. Für die Universitäten war dies sehr ehrenvoll und lukrativ, sie nutzten es als ein Mittel zur Eigenwerbung, um zahlungskräftige Studenten anzuziehen. Daraus entstand die Praxis der adligen Ehrenrektorate, auch an der Universität Rostock. Für das akademische Tagesgeschäft war als Vizerektor der Theologieprofessor Valentin Schacht (1540–1607) zuständig. Johannes Cyriak von Polheim als Ehrenrektor vertrat die Hochschule nach außen.

Schriften in Seide eingebunden und als Geschenk überreicht, sollten den Empfänger besonders ehren. Johannes Cyriak von Polheim beauftragte den Rostocker Buchbinder Dietrich von Lohe mit der Anfertigung eines solchen repräsentativen Einbandes aus rötlicher Seide. Ein vergoldeter Buchschnitt und das Dekor mit einer, heute fast vollständig oxidierten, goldfarbenen Metallauflage unterstreichen die Exklusivität des Bandes.

Eine schmale Kandelaber-Rolle bildet den äußeren Rahmen um die Buchdeckel. In der Mitte des Vorderdeckels befindet sich eine Platte mit der Darstellung eines zentralen Themas des christlichen Glaubens, der Dreifaltigkeit, hier versinnbildlicht durch ein Kreuzifix mit Bundeslade und Heiliggeisttaube. Das dreiteilige Motiv ist umgeben von Bandwerk, in das die vier Evangelistensymbole Adler, Löwe, Mensch und Stier eingearbeitet sind. Abgeschlossen wird das Bild durch ein umlaufendes Schriftband mit dem Bibelvers Römer 3,25, der das Thema von Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben aufgreift: *CHRISTVS IST VNS FVRGESELT ZV EINEM GNADENSTVL DVRCH DEN GLAUBEN IM SEINEM BLVT DAMIT ER DIE GERECHTIGKEIT DIE FVR IM GILT BEWEISE IN DEM DAS ER SVND VERGIBT: RO 3.*



Strabo

De situ orbis Libri XVII

Basel: Heinrich Petri, 1549

Signatur UB Rostock	Cc-9282
Liste Chytraeus	Nr. 70
Buchbinder	Hans Cantzler, Wittenberg
Format	33,8 x 21,6 x 7,2 cm

Strabo (um 63 v. Chr. bis 19 n. Chr.) war ein antiker Geschichtsschreiber und Geograph aus Amaseia, in der heutigen Türkei gelegen. Er beschrieb in seinem geographischen Werk in 17 Büchern die Oikumene, die gesamte bewohnte Welt, wie sie in der römisch-griechischen Antike bekannt war. Strabo berichtete von eigenen Reiseerfahrungen, nutzte aber auch die ältere Literatur. 1469 erschien in Rom der Erstdruck des geographischen Werkes. Die lateinische Übersetzung stammt von den italienischen Humanisten Guarino da Verona (1370–1460) und Gregorius Tifernas (um 1414–1469). Die Erben des Aldus Manutius in Venedig druckten 1516 zum ersten Mal den griechischen Text. Die Baseler Ausgabe von 1549 aus dem Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock ist der erste zweisprachige Druck. In zwei Spalten stehen sich der griechische und lateinische Text gegenüber.

Das Buch stammt aus der Bibliothek von Andreas Wesling, Professor für hebräische Sprache an der Universität Rostock von 1553 bis zu seinem Tod im Jahr 1577. Im Januar 1579 schenkte seine Witwe Catharine Wesling das Buch der Philosophischen Fakultät zum Gedenken an ihren Mann, der testamentarisch auch drei Stipendien für Studierende einrichtete. Die handschriftlichen Zutaten in diesem Buch zeugen von einer intensiven Lektüre. Sie beschränken sich nicht nur auf zahlreiche Annotationen auf dem breiten Seitenrand. Wesling bereitete seine aktive Lektüre vor, indem er

eine handschriftliche, mehrseitige Übersicht über die Inhalte der einzelnen Bücher des Werkes anfertigte. Sie besteht aus geographischen Begriffen oder kurzen Überschriften mit dem Verweis auf die Seitenzahl. Dafür nutzte er das vordere und hintere Vorsatzpapier des Buches. Sogar die Rückseite des Titelblattes und das letzte Blatt des Druckbogens, um die Druckermarken herum, wurden einbezogen.

Eingebunden wurde das Buch in der Werkstatt des Wittenberger Buchbinders Hans Cantzler. Der Einband besteht aus gelblichem Schweinsleder und Holzdeckeln und ist mit blindgeprägtem Dekor aus christlichen und mythologischen Motiven verziert.

Wittenberg als Zentrum der Reformation gab diesem Einbandstil, der überwiegend biblische Szenen, Gestalten aus der Mythologie, Allegorien und Tugenden für die Gestaltung der Einbände verwendete, seinen Namen.

Helles gelbliches Leder ist sehr häufig bei deutschen Renaissance-Einbänden zu finden. Besonders oft wurde das strapazierfähige Schweinsleder als Einbandmaterial eingesetzt. Die Buchdeckel aus Holz wurden im deutschen Sprachraum während des gesamten 16. Jahrhunderts verwendet. Parallel kamen Deckel aus Pappe auf, die besonders für kleinere Formate ab Mitte des Jahrhunderts verstärkt genutzt wurden.

286. Basilianus de Dyris
 287. Truphiana piazona iustitia
 288. Zanolus serapidos =
 Borebylus etc.
 289. Leo parricidus Calabriae
 Moniftra. d. d. n. n.
 290. Callinarchus in iustitia
 S. d. n. n.
 291. Alexander in iustitia
 T. d. n. n.
 292. Basilianus in iustitia
 M. d. n. n. in iustitia
 magister
 D. d. n. n. in iustitia Europe
 293. Anaxagoras
 Mysi in iustitia in iustitia
 G. d. n. n.
 296. Basilianus
 297. Basilianus in iustitia
 Borebylus in iustitia
 298. Basilianus in iustitia
 300. Basilianus in iustitia
 301. Basilianus in iustitia
 * Basilianus. C. d. n. n.
 302. Basilianus in iustitia
 306. Basilianus
 307. Basilianus in iustitia
 Sal. causa belli
 309. Basilianus in iustitia

310. Basilianus in iustitia
 312. Basilianus
 313. Basilianus in iustitia
 314. Basilianus in iustitia
 321. Basilianus in iustitia
 322. Basilianus
 323. Basilianus in iustitia
 324. Basilianus in iustitia
 325. Basilianus in iustitia
 326. Basilianus in iustitia
 327. Basilianus in iustitia
 328. Basilianus in iustitia
 329. Basilianus in iustitia
 330. Basilianus in iustitia
 331. Basilianus in iustitia
 332. Basilianus in iustitia
 333. Basilianus in iustitia
 334. Basilianus in iustitia
 335. Basilianus in iustitia
 336. Basilianus in iustitia
 337. Basilianus in iustitia
 338. Basilianus in iustitia
 339. Basilianus in iustitia
 340. Basilianus in iustitia
 341. Basilianus in iustitia
 342. Basilianus in iustitia
 343. Basilianus in iustitia
 344. Basilianus in iustitia
 345. Basilianus in iustitia
 346. Basilianus in iustitia
 347. Basilianus in iustitia
 348. Basilianus in iustitia
 349. Basilianus in iustitia
 350. Basilianus in iustitia
 351. Basilianus in iustitia
 352. Basilianus in iustitia
 353. Basilianus in iustitia
 354. Basilianus in iustitia
 355. Basilianus in iustitia
 356. Basilianus in iustitia
 357. Basilianus in iustitia
 358. Basilianus in iustitia
 359. Basilianus in iustitia
 360. Basilianus in iustitia
 361. Basilianus in iustitia
 362. Basilianus in iustitia
 363. Basilianus in iustitia
 364. Basilianus in iustitia
 365. Basilianus in iustitia
 366. Basilianus in iustitia
 367. Basilianus in iustitia
 368. Basilianus in iustitia
 369. Basilianus in iustitia
 370. Basilianus in iustitia
 371. Basilianus in iustitia
 372. Basilianus in iustitia
 373. Basilianus in iustitia
 374. Basilianus in iustitia
 375. Basilianus in iustitia
 376. Basilianus in iustitia
 377. Basilianus in iustitia
 378. Basilianus in iustitia
 379. Basilianus in iustitia
 380. Basilianus in iustitia
 381. Basilianus in iustitia
 382. Basilianus in iustitia
 383. Basilianus in iustitia
 384. Basilianus in iustitia
 385. Basilianus in iustitia
 386. Basilianus in iustitia
 387. Basilianus in iustitia
 388. Basilianus in iustitia
 389. Basilianus in iustitia
 390. Basilianus in iustitia
 391. Basilianus in iustitia
 392. Basilianus in iustitia
 393. Basilianus in iustitia
 394. Basilianus in iustitia
 395. Basilianus in iustitia
 396. Basilianus in iustitia
 397. Basilianus in iustitia
 398. Basilianus in iustitia
 399. Basilianus in iustitia
 400. Basilianus in iustitia
 401. Basilianus in iustitia
 402. Basilianus in iustitia
 403. Basilianus in iustitia
 404. Basilianus in iustitia
 405. Basilianus in iustitia
 406. Basilianus in iustitia
 407. Basilianus in iustitia
 408. Basilianus in iustitia
 409. Basilianus in iustitia
 410. Basilianus in iustitia
 411. Basilianus in iustitia
 412. Basilianus in iustitia
 413. Basilianus in iustitia
 414. Basilianus in iustitia
 415. Basilianus in iustitia
 416. Basilianus in iustitia
 417. Basilianus in iustitia
 418. Basilianus in iustitia
 419. Basilianus in iustitia
 420. Basilianus in iustitia
 421. Basilianus in iustitia
 422. Basilianus in iustitia
 423. Basilianus in iustitia
 424. Basilianus in iustitia
 425. Basilianus in iustitia
 426. Basilianus in iustitia
 427. Basilianus in iustitia
 428. Basilianus in iustitia
 429. Basilianus in iustitia
 430. Basilianus in iustitia
 431. Basilianus in iustitia
 432. Basilianus in iustitia
 433. Basilianus in iustitia
 434. Basilianus in iustitia
 435. Basilianus in iustitia
 436. Basilianus in iustitia
 437. Basilianus in iustitia
 438. Basilianus in iustitia
 439. Basilianus in iustitia
 440. Basilianus in iustitia
 441. Basilianus in iustitia
 442. Basilianus in iustitia
 443. Basilianus in iustitia
 444. Basilianus in iustitia
 445. Basilianus in iustitia
 446. Basilianus in iustitia
 447. Basilianus in iustitia
 448. Basilianus in iustitia
 449. Basilianus in iustitia
 450. Basilianus in iustitia
 451. Basilianus in iustitia
 452. Basilianus in iustitia
 453. Basilianus in iustitia
 454. Basilianus in iustitia
 455. Basilianus in iustitia
 456. Basilianus in iustitia
 457. Basilianus in iustitia
 458. Basilianus in iustitia
 459. Basilianus in iustitia
 460. Basilianus in iustitia
 461. Basilianus in iustitia
 462. Basilianus in iustitia
 463. Basilianus in iustitia
 464. Basilianus in iustitia
 465. Basilianus in iustitia
 466. Basilianus in iustitia
 467. Basilianus in iustitia
 468. Basilianus in iustitia
 469. Basilianus in iustitia
 470. Basilianus in iustitia
 471. Basilianus in iustitia
 472. Basilianus in iustitia
 473. Basilianus in iustitia
 474. Basilianus in iustitia
 475. Basilianus in iustitia
 476. Basilianus in iustitia
 477. Basilianus in iustitia
 478. Basilianus in iustitia
 479. Basilianus in iustitia
 480. Basilianus in iustitia
 481. Basilianus in iustitia
 482. Basilianus in iustitia
 483. Basilianus in iustitia
 484. Basilianus in iustitia
 485. Basilianus in iustitia
 486. Basilianus in iustitia
 487. Basilianus in iustitia
 488. Basilianus in iustitia
 489. Basilianus in iustitia
 490. Basilianus in iustitia
 491. Basilianus in iustitia
 492. Basilianus in iustitia
 493. Basilianus in iustitia
 494. Basilianus in iustitia
 495. Basilianus in iustitia
 496. Basilianus in iustitia
 497. Basilianus in iustitia
 498. Basilianus in iustitia
 499. Basilianus in iustitia
 500. Basilianus in iustitia

Hanc librum...
 Hanc librum...
 Hanc librum...
 Hanc librum...

ΣΤΡΑΒΩΝΟΣ ΠΕΡΙ ΤΗΣ
 ΓΕΩΓΡΑΦΙΑΣ ΒΙΒΛΙΑ ΙΖ.

STRABONIS DE
 SITY ORBIS LIBRI XVII.

Graecè & Latinè simul iam, in eorum qui pariter & Geographiae et
 antiquè linguae florenti sunt, gratiam edidit: olim quidem, ut puta-
 tur, à GYARIMO Veronensi, & Gregorio Infernate in La-
 tinum conversi: ac deinde c. ONRADO HERACBACHII opera ad
 eam generis auctorum fidem recogniti: nunc vero postremum, e-
 ruditorum aliquot industria ac studio, quorum in Praefatione sit
 mentio, ab innumeris, quibus reger & Graecam exem-
 plar & Latina translatio scatebant, men-
 dis repurgati.

ACCESSIT RERVM ET VERBORVM
 MEMORABILIAE LEOPLIN. LEZAR.



BASILEAE, PER HENRICHVM EL-
 VI, AN. M. D. XLIX. Mense
 Augusto.

Literaturangaben

Angaben zu den Schenkern der Bücher sind im Rostocker Matrikelportal (<http://matrikel.uni-rostock.de/>) und dem Catalogus Professorum Rostochiensium (<https://cpr.uni-rostock.de/>) zu finden.

Plato: Omnia Opera

Adler, Georg: Handbuch Buchverschluss und Buchbeschlagn. Wiesbaden: Reichert 2010. S.128.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/> siehe Werkstatt: Meister des Gründungsbestandes EBDB w007824; Judith EBDB p003770; Jael EBDB p003771, EBDB r005175; EBDB r005178 (Stand 29.01.2019).

Hieronymus, Frank: 1488 Petri Schwabe 1988: eine traditionsreiche Baseler Offizin im Spiegel ihrer frühen Drucke. Basel: Schwabe 1997. 2. Halbband, Nr. 370.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 18.

Titus Livius: Romanae historiae Principis, Libri omnes

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 479.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 20.

Lukian von Samosata: Opera omnia

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 485.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 20.

Plinius der Ältere: Historia mundi libri XXXVII

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 655.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598; ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 20.

Wächter, Wolfgang: Buchrestaurierung: das Grundwissen des Buch- und Papierrestaurators. Leipzig: Fachbuchverlag 1987. S. 177.

Wendtland, Henning: Signete: Deutsche Drucker- und Verlegerzeichen 1457–1600. Hannover: Schlüter 1984. S. 101.

Johannes Philoponus: In Aristotelis posteriora analytica commentarii

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 406–409.

Deutsche Nationalbibliothek: <http://d-nb.info/gnd/11901808X> (Stand 31.01.2019).

Elsmann, Thomas: Bartholomäus Klinge. In: Hartwig, Angela u. a. [Hrsg.]: Die Rektoren der Universität Rostock 1419–2000. Rostock: Universität Rostock 2000. S. 82. (= Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock 23).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 20.

Erasmus Reinhold: Primus liber tabularum directionum

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 21.

Kühne, Andreas, „Reinhold, Erasmus“. In: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 367–368 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd11899901X.html#ndbcontent> (Stand 05.02.2019).

Reske, Christoph: Ulrich Morhard d. Ä. In: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2., überarb. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz 2015. S. 1005–1006.

Messahala: De elementis et orbibus coelestibus liber antiquus

Bezzel, Irmgard: Joachim Heller (ca. 1520–1580) als Drucker in Nürnberg und Eisleben. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens. Frankfurt a. M.: Buchhändler-Vereinigung Bd. 37 (1992). S. 295–330.

Haebler, Konrad: Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts. Unter Mitw. von Ilse Schunke. Bd. 1.2. Leipzig 1928–1929. Bd. 1, Joachim Linck siehe S. 265–268. Rolle mit Putten siehe S. 265, 7. (= Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 41 u. 42).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 21.

Kunitzsch, Paul: Masa'allah. In: Lexikon des Mittelalters. Bd. 6. München; Zürich: Artemis & Winkler 1993. Sp. 361–362.

Nonnos von Panopolis: Dionysiaca

Harms, Wolfgang, „Sambucus, Johannes“. In: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 405–406 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118751069.html#ndbcontent> (Stand 07.02.2019).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 21.

Ziegert, Max, „Plantin, Christoph“. In: Allgemeine Deutsche Biographie 26 (1888), S. 237–241 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118741004.html#adbcontent> (Stand 06.02.2019).

Isokrates: Logoi hapantes kai epistolai. Orationes

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 368–369.

Floerke, Anna Marie: Die ersten Buchbinder in Mecklenburg-Schwerin. In: Beiträge zum Rollen- und Platteneinband im 16. Jahrhundert. Hrsg.: Ilse Schunke. Leipzig: Harrassowitz 1937. S. 242–273. Hier S. 268,XI; S. 268,XIX u. S. 266,6.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 22.

Sophokles: Hai hepta tragodiai. Tragoediae septem

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 736–738.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/> siehe EBDB w000458, EBDB p003700, EBDB p003586 (Stand 22.01.2019).

Floerke, Anna Marie: Die ersten Buchbinder in Mecklenburg-Schwerin. In: Beiträge zum Rollen- und Platteneinband im 16. Jahrhundert. Hrsg.: Ilse Schunke. Leipzig: Harrassowitz 1937. S. 242–273. Siehe hier: S. 267, 11.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 22.

Nickel, Rainer: Lexikon der antiken Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999. S. 32.

Schneider, Ulrich Johannes [Hrsg.]: Textkünste: Buchrevolution um 1500. 2. Aufl. Darmstadt: Zabern 2016.

Claudius Ptolemäus: Geographia

Dörflinger, Johannes: Kupferstich. In: Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Bd. 1. Wien: Deuticke 1986. S. 424–430.

Hamel, Jürgen: Ptolemäus, Claudius. In: Lexikon der bedeutenden Naturwissenschaftler. Bd. 3. München: Elsevier 2004. S. 177–179.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 22.

Krabbe, Otto: Die Universität Rostock im 15. und 16. Jahrhundert. Rostock: Adler 1854. S. 604.

Natale Conti: Mythologiae, sive explicationum fabularum libri decem

Finger, H.: Antiqua. In: Lexikon des gesamten Buchwesens 2. Bd. 1. Stuttgart: Hiersemann 1987. S. 104–105.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 22.

Wendland, H.: Initialen in gedruckten Büchern. In: Lexikon des gesamten Buchwesens 2. Bd. 3. S. 615–617.

Wikipedia. Die freie Enzyklopädie: https://de.wikipedia.org/wiki/Natale_Conti (Stand 08.02.2019).

Lodovico Ricchieri: Lectionum antiquarum libri XVI

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/>. Siehe hier: EBDB w000458; EBDB p003696; EBDB p003587; EBDB r004616 (Stand 14.01.2019).

Floerke, Anna Marie: Die ersten Buchbinder in Mecklenburg-Schwerin. In: Beiträge zum Rollen- und Platteneinband im 16. Jahrhundert. Hrsg.: Ilse Schunke. Leipzig: Harrassowitz 1937. S. 242–273. Siehe hier: S. 266, 7.

Haebler, Konrad: Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts. Unter Mitw. von Ilse Schunke. Bd. 1.2. Leipzig 1928–1929. Bd. 1, 453,1. (= Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 41 u. 42).

Schneider, Ulrich Johann [Hrsg.]: Textkünste: Buchrevolution um 1500. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. S. 43–44.

Vogel, Sabine: Kulturtransfer in der frühen Neuzeit. Tübingen: Mohr Siebeck 1999.

Johannes Cuspinian: De caesaribus atque imperatoribus Romanis opus insigne

Chamrad, Cornelia und Michaelis, Christiane: Im Zeichen des Greifen: Bucheinbände von Rostockern – Bucheinbände für Rostocker. Rostock: Universitätsbibliothek Rostock 2018. S. 52–53.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/> Hier: Michael Scheiterer in der Nachfolge Dietrich von Lohes (EBDB w000458) und EBDB r004616.

Floerke, Anna Marie: Die ersten Buchbinder in Mecklenburg-Schwerin. In: Beiträge zum Rollen- und Platteneinband im 16. Jahrhundert. Hrsg.: Ilse Schunke. Leipzig: Harrassowitz 1937. S. 242–273. Hier: S. 269; 2, S. 269; IV. und S. 270; V.

Jügel, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 23.

Kleehoven, Hans Ankwicz von, „Cuspinianus, Johannes“. In: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 450–452 [Online-Version]; URL: <https://www.deutschebiographie.de/pnd11867756X.html#ndbcontent> (Stand 08.02.2019).

Gerhard Mercator: Chronologia

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/>. Siehe hier: Meister des Gründungsbestandes EBDB w007824; EBDB r005176 und EBDB r005178 (Stand 12.02.2019).

Hamel, Jürgen: Der Nachdruck eines Kapitels des Hauptwerkes von Nicolaus Copernicus durch Heinrich Brucaeus, Rostock 1573. In: Beiträge zur Astronomiegeschichte. Bd. 8. Frankfurt a. M.: Deutsch 2006. S. 19–36. (= Acta Historica Astronomiae 28).

Horst, Thomas: Die Welt als Buch: Gerhard Mercator und der erste Weltatlas. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012.

Jügel, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 23.

Thucydides: Peri tu Peloponnesiaku polemu biblia okto

Bollbuck, Harald: Albert Krantz und David Chytraeus: Akademischer Unterricht und Historiografie zwischen Humanismus und Reformation. In: Boeck, Gisela u. a. [Hrsg.]: Rostocker gelehrte Köpfe. Referate der interdisziplinären Ringvorlesung des Arbeitskreises „Rostocker Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte“ im Wintersemester 2009/2010, S. 55–79. Hier S. 68.

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 803.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/>. Siehe hier: Meister des Gründungsbestandes EBDB w007824; EBDB p003770, EBDB p003771, EBDB r005175, EBDB r005176 und EBDB r005178 (Stand 13.02.2019).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 16 u. 23.

Mazal, Otto: Einbandkunde. Die Geschichte des Bucheinbandes. Wiesbaden: Reichert 1997. S. 155.

Widmann, Hans: Der Drucker-Verleger Henri Estienne. Mainz: Verlag der Gutenberggesellschaft 1970.

Terenz: Petri Antesignani commentatio

Boeck, Gisela [u. a.]: Vom Collegium zum Campus: Orte Rostocker Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. 2. Aufl. Rostock: Redieck und Schade 2010. S. 62–64.

Buchwald, Wolfgang [u. a.]: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters. München; Zürich: Artemis 1982. S. 765.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 23.

Ordo lectionum quae in Academia Rostochiensi, proximo semestri aestivo anni M. D. LXV. proponentur. Rostochii 1565. (Signatur Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 95.10 Quodl. 2° (248)).

Series lectionum, quae futuro semestri aestivo anni 1568. In Academia Rostochiensi publice proponentur. Rostock 1568. (Signatur Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 95.10 Quodl. 2°).

Alexander von Aphrodisias: Commentaria in duodecim Aristotelis libros de prima philosophia

Chamrad, Cornelia und Michaelis, Christiane: Im Zeichen des Greifen: Bucheinbände von Rostockern – Bucheinbände für Rostocker. Rostock: Universitätsbibliothek Rostock 2018. S. 80–81.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de>. Siehe Simon Syvers EBDB w000455; EBDB r004484; EBDB r004485; EBDB p000370; EBDB p000371 (Stand 14.01.2019).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 23.

Sharples, Robert W.: Alexandros 26. In: Der neue Pauly. Bd. 1. Stuttgart; Weimar: Metzler 1996.

Stuth, Steffen: Höfe und Residenzen. Bremen: Edition Temmen 2001.

Wikipedia. Die freie Enzyklopädie: [https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_von_Bassewitz_\(Landrat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_von_Bassewitz_(Landrat)) (Stand 11.01.2019).

Homer: Omnia quae quidem extant Opera

Gradmann, Stefan: Homer(os). In: Harenberg Literaturlexikon. Dortmund: Harenberg 2003. S. 489.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 18.

Series lectionum, quae futuro semestri aestivo anni 1568. In Academia Rostochiensi publice proponentur. Rostock 1568. (Signatur Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 95.10 Quodl. 2°).

Johannes Andreae: Novella super quinque libris Decretalium

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/>. Siehe Rostocker Universitätsbuchbinder EBDB w000912 (Stand 23.01.2019).

Riedel-Spangenberg, Ilona: Johannes Andreae. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. III. Herzberg: Bautz 1992. Sp. 255–258.

Schneider, Ulrich Johannes [Hrsg.]: Textkünste: Buchrevolution um 1500. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. S. 23–25.

Schunke, Ilse: Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen. Bd.1. Berlin: Akademie-Verlag 1979. Hier: Laubstabrolle 244a, Rautenplatte 13a, Greif 26 und Rosette 224a.

Series lectionum, quae futuro semesti aestivo anni 1568. In Academia Rostochiensi publice proponentur. Rostock: Lucius 1568. (Signatur Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 95.10 Quodl. 2° (253)).

Pausanias: De tota Graecia libri decem

„Blattweiser“ In: Lexikon des gesamten Buchwesens 2. Bd. 1. Stuttgart: Hiersemann 1987. S. 457.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de-> siehe hier Hans Cantzler, Wittenberg (EBDB w003993) und EBDB r003830 (Stand 21.01.2019).

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 24.

Nickel, Rainer: Lexikon der antiken Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999. S. 636.

Zedelmaier, Helmut: Bücher lesen über das Suchsystem Index. In: Schneider, Ulrich Johannes [Hrsg.]: Textkünste: Buchrevolution um 1500. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. S. 180–183.

Corpus iuris civilis, Bd. I

Asche, Matthias: Von der reichen hansischen Bürgeruniversität zur armen mecklenburgischen Landeshochschule. Stuttgart: Steiner 2000. S. 316.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de.> Siehe Werkstatt „Tier im Wald“ EBDB w002262 (Stand 24.01.2019).

Hohlweg, Armin: Justinian. In: Die Großen der Weltgeschichte. Bd. 2. Zürich: Kindler 1972. S. 749–777.

Jügelt, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 25.

Series lectionum, quae futuro semesti aestivo anni 1568. In Academia Rostochiensi publice proponentur. Rostock: Lucius 1568. (Signatur Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 95.10 Quodl. 2° (253)).

Johannes Cyriacus, Freiherr von Polheim und Wartenburg: Oratio habita cum Academiae Rostochiensis Rector publice renunciaretur

Asche, Matthias: Von der reichen hansischen Bürgeruniversität zur armen mecklenburgischen Landeshochschule. Stuttgart: Steiner 2000. S. 388–390.

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de.> Siehe: Werkstatt Dietrich von Lohe. EBDB w000458 (Stand 18.02.2019).

Jügel, Karl Heinz: Nathan Chytraeus, der Begründer der Universitätsbibliothek Rostock. In: Elsmann, Thomas [Hrsg.]: Nathan Chytraeus: 1543–1598, ein Humanist in Rostock und Bremen. Bremen: Edition Temmen 1991. S. 13–26, hier S. 25.

Strabo: De situ orbis Libri XVII

Einbanddatenbank: <https://www.hist-einband.de/>. Siehe Hans Cantzler: EBDB w003993 und EBDB r003830.

Hieronymus, Frank: 1488 u. Petri Schwabe 1988: eine traditionsreiche Baseler Offizin im Spiegel ihrer frühen Drucke. Basel: Schwabe 1997. 2. Halbband. Nr. 324.

Mazal, Otto: Einbandkunde. Die Geschichte des Bucheinbandes. Wiesbaden: Reichert 1997. S. 187–189.

Nickel, Rainer: Lexikon der antiken Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999. S. 381.

Schneider, Ulrich Johannes [Hrsg.]: Textkünste: Buchrevolution um 1500. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. S. 43–44.

quid peritā dicitur. *Nonnunquam principium*
mauitas patris supra modum V Dicitur
entia, quā multus in officio patris exor-
quod & diuus Paulus minis & iurgis be-
nesse in educatione liberorum fuisse.
neferte parentum minas cecidit. Quare
Neque aliter D. Paulus ac Menander
hic causam exitus sui enihymemate
Menander e. 7. a. m. F.) Quod
bdicatio Chremes omnia det filiz, Mi-
e obfero ne facias. Bene Accerfi:
telle accerfiur vxor, dum ad vitam

ducitur. *Patris* V Per appellacionem
nevolentia conciliatio in hac petitione
sceniar. *Obfero* V Per appellacionem
rare est placidos petere: *Obfero* V
rogare. *Da veriam* V *Etreconciliatio*
dem petir. *Egno* V *Etreconciliatio*
nedemo per concessionem, eam neque ipse
qui cōseat, vt bona ad Bacchidē tollitur a
Sciens) V *Etreconciliatio*
seiret, cēstare propter praefens perueni-
cessitate propter praefens perueni-
durities & peritacia, & in filio cui patre
durus, seuentus, & implacabilis. Itaque est in
gnum malum, sicut Menander cecini, 576
Uides) Pater placatur ab arguitate, S
far

Universitäts
Bibliothek
Rostock

